

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktionsdruck:
Tageblatt Rieser
Februar 1937
Postfach Nr. 58

Dieses Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachnummer:
Dresden 1380
Strolacher
Rieser Nr. 58

Nr. 3

Mittwoch, 5. Januar 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 2 gepolierte mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grunddruck: Petit 8 mm hoch). Anzeigergebühren für die 1. und 2. Auflage 50%, für die 3. Auflage 60%, für die 4. Auflage 70%. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigergebühren oder Probeabzüge (Schlichter der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Seltene Gewinne, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Weststraße 58.

Englands diplomatische Offensive

In England gehen mit der Jahreswende allerhand Dinge vor, die von außen gesehen zunächst rein organisatorischen Charakter haben, die aber darauf schließen lassen, daß die Regierung in der Führung ihrer Außenpolitik zu neuen Methoden greift, was nur einen Sinn haben kann, wenn sie sich dabei auch neue Ziele oder wenigstens eine stärkere und raschere Verfolgung ihrer bisherigen vorgenommen hat. Am meisten Aufsehen erregt die Umorganisation in der Leitung des Auswärtigen Amtes durch die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Bassett zum ständigen direkten Berater des Außenministers Eden, was mit der Schaffung eines zweiten Außenministerpostens gleichbedeutend sein dürfte. Der Diplomat, dessen überragenden Einfluß im inneren Betrieb der englischen Außenpolitik man kannte, tritt damit auch äußerlich in den Vordergrund, so daß man die englische Außenpolitik noch mehr als bisher mit seinem Namen verbinden muß, obwohl Eden die parlamentarische Verantwortung allein weitertragen wird. Es wäre verfehlt, schon jetzt Schlüsse auf die Art dieser Politik zu ziehen, aber es ist nicht zu verneinen, in diesem Zusammenhang von der Persönlichkeit und dem bisherigen amtlichen Wirken des neuen Mannes zu reden. Bassett gehört zu dem kleinen, aber einflussreichen Kreis katholischer englischer Diplomaten, deren Gedankenwelt stark, man kann sagen einseitig, nach Frankreich hin orientiert ist. Er gilt als einer der stärksten Stützen der Entente mit Frankreich, mit dessen Kultur, Sprache und Lebensanschauungen er eng verflochten ist. Ob er in seiner neuen Stellung dieser Richtung eine noch stärkere Betonung wird geben können, ist jedoch zweifelhaft, da mit seiner Entfernung aus dem inneren laufenden Dienst des Foreign Office auch zugleich der direkte Einfluß des Ministerpräsidenten Chamberlain auf die auswärtige Politik gewachsen ist. Der letzte Sinn und Zweck der Veränderung wird sich also erst nach einiger Zeit erkennen lassen, wenn die mit dem Besuch des Lord Halifax in Berlin angeknüpften Verbindungen mit Deutschland und parallel dazu bestehenden mit Rom feste Formen angenommen haben werden. Die Beziehungen Bassetts zu Deutschland waren bisher wenig intimer Natur. Man erinnert sich aber, daß er im Sommer 1936 als Gast bei den Olympischen Spielen in Berlin anwesend war und bei dieser Gelegenheit mit der Führung der deutschen Außenpolitik persönlich Fühlung genommen hat.

Die zweite Neuerung, die sich in England vollzogen hat, hat einen beachtlichen offensiven Charakter, denn die Einführung von Rundfunksendungen in arabischer Sprache wird ausdrücklich als Gegenmaßregel gegen die anwachsende italienische Rundfunkpropaganda im Nahen Osten begründet. Daß dies gerade am Jahresanfang der Unterzeichnung des Gentlemen's Agreement über das Mittelmeer geschah, ist gerade kein vielversprechender Auftakt für die Verhandlungen, die eine Entspannung zwischen den beiden am Mittelmeer und am Nahen Orient hauptsächlich interessierten Ländern herbeiführen sollen. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß ein englisches Blatt von einem beginnenden „Krieg gegen Italien“ spricht, und nur natürlich, daß diese Ankündigung in der italienischen Presse als Beweis einer feindseligen Einstellung gewertet wird. Man kann also kaum sagen, daß das neue Jahr, das man schon etwas voreilig das Jahr der Verhandlungen und des Ausgleichs genannt hat, mit besonders günstigen Vorzeichen beginnt, wenigstens was das Verhältnis zwischen Italien und England angeht, das zu einem der wichtigsten Bestandteile der europäischen Politik geworden ist.

Die englischen Propagandapläne gehen jedoch weiter und beschränken sich nicht auf die Maßnahmen, die man als Antwort auf das italienische Vorgehen bezeichnet hat. Nach Mitteilungen, die die Regierung im Unterhaus machte, soll vielmehr ein britischer Propagandaflugzeug im größten Stile eröffnet werden, zu dessen Vorbereitung und Studium ein besonderer Kabinettsausschuß eingesetzt wurde. Die fremdsprachlichen Rundfunksendungen sollen auch in portugiesischer und spanischer Sprache, vor allem nach Südamerika gehen, und außer dem Rundfunk werden auch die eigene und die ausländische Presse in den Dienst der Propaganda gestellt werden. Wenn man daneben vernimmt, daß die Verteilung von Propagandaschriften und die Entsendung von Agenten ins Ausland vorgesehen ist, die dort für die britische Sache werben sollen, und wenn man liest, daß dieser ganze umfangreiche Apparat dazu bestimmt ist, der schädlichen Auslandspropaganda anderer „Mächte“ entgegenzutreten, so wird man nicht im Zweifel darüber sein, daß England hier einen Weg beschreitet, der sich von seinen bisherigen selbstkritischen Methoden, wenigstens im Frieden, grundlegend unterscheidet. Die Gründe, die zu dieser etwas nervös anmutenden Haltung führen, liegen wahrscheinlich in dem wachsenden Gefühl, daß die moralisch-politische Monopolstellung, die England bisher in der Welt eingenommen hat und die auf dem Ansehen seiner Weltmacht und seiner alten politischen Einrichtungen beruht, in den letzten Jahren fast zurückgegangen ist und mit der zunehmenden Unklarheit nicht Schritt gehalten hat. Die andere politische Umwälzung und Systeme sich zu erringen wußten. Diesen Wandel ausschließlich auf die Propaganda zurückzuführen und mit Gegenpropaganda den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, wäre allerdings eine sehr äußerliche Betrachtung und würde zu dem Schluss berechtigen, daß die englische Regierung die wirklichen Gründe der Veränderung des Zeitgeistes nicht erkannt hat. Überdies müßte aber wäre es, wenn sich England dazu hinreißen ließe, in seiner Propaganda jene Methoden anzuwenden, in denen es während des Krieges versagt war.

Das Weisbuch über Palästina

Die Aufgaben eines neuen Untersuchungsorgans — „Es wird viel Zeit erforderlich sein“

London. In dem Weisbuch über Palästina, das die neuen Vollmachten für die Kommission enthält, die demnächst nach Palästina gehen soll, um dort den sog. Peel-Bericht, der eine Teilung Palästinas vorsieht, zu vervollständigen bzw. abzuändern, heißt es zunächst, wie schon kurz berichtet, u. a., angesichts der öffentlichen Kritik gewisser Seiten des verabschiedeten vorabgebrachten Teilungsplans wolle er, der Kolonialminister, stattdessen, daß die britische Regierung in seiner Weise zur Billigung des Peel-Plans verpflichtet sei und besonders, daß sie nicht den Vorschlag der Kommission für die zwangsweise Ueberführung von Arabern aus dem jüdischen in das arabische Gebiet angenommen habe. Die endgültige Entscheidung, so heißt es dann weiter, könne nicht in allgemeineren Ausdrücken festgelegt werden. Die weitere Untersuchung werde daher zweifellos das erforderliche Material liefern, das es gestatte, den möglichst besten Plan auf seine Gerechtigkeit und praktische Durchführbarkeit hin zu prüfen.

Es werde ein weiteres besonderes Organ ernannt werden, um Palästina aufzusuchen. Es solle der britischen Regierung nach Beratung mit den britischen Behörden Vorschläge für einen detaillierten Teilungsplan unterbreiten. Es werde weiter die Aufgabe haben, innerhalb angemessener Frist Vorschläge für die provisorischen Grenzen der geplanten arabischen und jüdischen Gebiete und der neuen britischen Mandate zu machen. Endlich solle es eine finanzielle und anderweitige Untersuchung veranstalten, wie das in dem Bericht der königl. Kommission vorgelesen sei.

Nach Ausführung der Aufgaben und der Vollmachten der Kommission heißt es weiter, wenn als Ergebnis der Untersuchungen der technischen Kommission, die zweifellos viele Monate in Anspruch nehmen würden, ein Teilungsplan von der britischen Regierung als gerecht und praktisch durchführbar angesehen werde, so werde er dem Rat zur Beratung unterbreitet werden. Wenn der Plan dort gebilligt

werde, sei weitere Zeit erforderlich, um unter dem Mandat neue Regierungen zu errichten, und zwar in den jeweils betroffenen Gebieten, falls die erforderliche Zustimmung gegeben werde, für die Ausarbeitung von Verträgen, um gegebenenfalls unabhängige Staaten zu errichten. Es könnte notwendig werden, daß die britische Regierung angesichts des Berichtes der Kommission die Anregung der ständigen Mandatskommission erzwänge, die arabischen und jüdischen Gebiete zeitweilig unter einem Kantonalssystem oder unter getrennten Mandaten zu verwalten.

Es sei offensichtlich, so schließt der Bericht sehr vorsichtig, daß noch für eine gewisse Zeitdauer jede Aktion, die die britische Regierung in Angriff nehmen werde, lediglich dazu bestimmt sei, Klärungen zu beschaffen.

„Das zionistische Programm bedroht den Weltfrieden“

Die „Tribuna“ prangert die partielle Haltung Englands in der Palästinafrage an

Rom. Zur Lage in Palästina betont die römische Abendpresse, daß das zionistische Programm den Weltfrieden bedrohe. Eine der ernstesten Klagen, die von den Arabern gegenüber der Mandatsmacht erhoben wurden, so erklärt die „Tribuna“, bestehe in dem Mangel an Unparteilichkeit, den England gegenüber den im Kampf befindlichen Bevölkerungsgruppen an den Tag lege. Der englische Plan werde durch den Beschluß des englischen Völkerausschusses der Zionisten entlarvt, der die jüdischen Interessen den englischen Interessen gleichsetzt habe. Wer denke, so fährt das Blatt fort, an die arabischen Interessen? Offenbar niemand. Die Araber seien einzig und allein auf sich selbst angewiesen und müßten ihren harten Kampf allein durchsetzen. In dieser Tatsache könnten auch die Rundfunkübertragungen der englischen BBC nichts ändern, denn die Araber wüßten, was sie davon zu halten haben.

Nationale Offensive im Schneesturm



Eine Uebersichtskarte der Umgebung von Teruel (Eisner-Wagenborg-W.)

Verzweifelte Maßnahmen der Bolschewisten bei Teruel

Madrid. Die heftigen Kämpfe an der Teruel-Front dauern noch immer an.

Unter dem Schutze des Nebels warfen die Bolschewisten alle verfügbaren Streitkräfte an die besonders gefährlichen Abschnitte. Es wurde festgestellt, daß sogar „Vollgeleit“-Abteilungen in die Kämpfe im Süden von Teruel eingriffen, um bolschewistische Verbände zu befreien, die dort in eine große Falle geraten waren.

Infolge des hohen Schnees und der noch anhaltenden Schneestürme können Tanks nur in beschränktem Umfange eingesetzt werden. Das gleiche gilt für die Artillerie, die sich wegen der verschneiten Startplätze und mangelhafter Sicht kaum verhalten müssen.

Die Truppen haben unter der ungewöhnlichen Kälte, die die in den letzten Jahren in Spanien verzeichneten Fröste weit übertrifft, sehr zu leiden.

Reichsminister Dr. Goebbels zum Reichsberufswettkampf

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat zur Durchführung des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen einen Aufruf erlassen. Darin heißt es: „Der Reichsberufswettkampf soll im Jahre 1938 erstmalig von allen schaffenden Deutschen durchgeführt und ausgetragen werden. Zur deutschen Jugend, die im vergangenen Jahr der alleinige Träger des Wettstreites um die Berufsleistung war, treten nunmehr weitere Schüler- und Facharbeiter, um der deutschen Volkswirtschaft durch ihr Können und durch ihren Willen zur höchsten Höchstleistung neuen Boden zu erringen. Durch die Freiwilligkeit der Teilnahme ist die Gewähr dafür gegeben, daß aus diesem friedlichsten aller Wettkämpfe eine wahrhafte Arbeiterankämpfung, die sich ihrer weltanschaulichen und wirtschaftlichen Aufgabe voll bewußt ist, herausgebildet wird.“

17 Grad Kälte in Rassel

Rassel. Auf ungewöhnlich kalten Schneefall, der den ganzen Dienstagvormittag andauerte, ist in der Nacht zum Mittwoch auch in Rassel ein harter Kälteeinbruch erfolgt. In der Rassel Innentemperatur wurden heute Mittwoch morgen 12-14 Grad, in den Außenbezirken sogar 17 Grad unter Null gemessen.

Auch in Westdeutschland strenger Frost

Essen. Die Kälteperiode hat jetzt auch den Westen des Reiches erreicht. So meldete am Mittwoch früh das Wetteramt 15 Grad unter Null. — Offen hatte am 8 Uhr 8,5 Grad Kälte.

In den österreichischen Alpen 20 Grad Kälte

Erhebliche Verkehrsstörungen

Wien. Auch in Österreich ist in den letzten Tagen nach starken Schneefällen große Kälte eingetreten. Während in Wien das Thermometer minus 10 Grad zeigt, sank es in den Alpenländern auf 20 Grad. Durch die Schneefälle und starken Verwehungen sind zahlreiche Straßen unpassierbar.

Das geworden. Besonders betroffen sind das Burgenland und das niederösterreichische Waldviertel. Der regelmäßige Autoverkehr Wien — Budapest mußte eingestellt werden. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen leidet hart unter den Weiterverhältnissen. Die Fernzüge kommen mit stundenlangen Verspätungen in Wien an.

Die europäische Kältewelle

auch in Sizilien und Nordafrika bemerkbar

Rom. Die herannahende Kältewelle, die seit Tagen in Europa herrscht, hat sich über Süditalien bis hinunter nach Sizilien ausgebreitet. In den letzten 48 Stunden ist es im Gebirge Calabriens zu neuen heftigen Schneefällen gekommen. Die Straßen, die von der turkesischen Küste quer durch Calabrien nach dem Ionischen Meer führen, wurden wegen des hohen Schnees auf den Gebirgsrücken für den Verkehr gesperrt werden. Aus den Küstengebieten Siziliens werden Temperatursenkungen bis auf 3 Grad Wärme gemeldet, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden sind. Selbst von der nordafrikanischen Küste werden Temperatursenkungen bis herab auf 5 Grad Wärme berichtet.

Vari im Schnee

Rom. Im Zusammenhang mit der andauernden Kälte werden aus ganz Apulien und Calabrien verstärkte Schneefälle gemeldet. In Bari ist der völlig ungewöhnliche Fall eingetreten, daß es fast einen ganzen Tag über ununterbrochen geschneit hat. Die ganze Stadt, die nur in Ausnahmefällen Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes zu verzeichnen hat, liegt unter einer Schneedecke von 10 Zentimeter Höhe. Aus der Umgebung von Bari werden Temperaturen bis zu 5 Grad Kälte gemeldet.

Frostschäden an der Reichsbahnfabrik Raderdorf

Wegen der Einwirkung des kalten Frostes sind an der Reichsbahnfabrik bei Raderdorf (Berliner Ring) zwei Riffe entstanden, die es notwendig machten, die Brücke vorübergehend zu sperren. Der Verkehr wird durch Umleitung aufrechterhalten.

Aus Sachsen

Reifen. Beim Winterport verunglückt. Am Sonntag früh im Hofgelände ein 17 Jahre alter Mann beim Schneeschuhlaufen von der roten Gasse. Er trug dabei anscheinend einen Kniebruch davon, der seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machte. — In einem hiesigen Betriebe verunglückte nachts ein Arbeiter, der im Bearbeiten einer Maschine über den Kopf zu fahren, wahrscheinlich infolge der Glatte. Er erlitt eine Knieverletzung und mußte dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Die ersten 1000-Mark-Gewinne gezogen! Die grauen Glücksmänner der Reichswinterkassalotterie haben im neuen Jahr auch in Sachsen schon vielen Volksgenossen große Freude gebracht. In der Landeshaubstadt sind seit Beginn der Lotterie am 30. Dezember schon vier 500-Mark-Gewinne gezogen worden. Die ersten 1000 Mark erhielt am Dienstag abend eine minderbemittelte Rentnerin ausgeteilt, die im Dresdner Hauptbahnhof einen Losbrief für 50 Pfennige gezogen hatte. In Oberbach bei Köbau konnten sich fünf Volksgenossen in einem 1000-Mark-Gewinn teilen.

Dresden. Sturz von der Treppe. Am Dienstag nachmittag fiel in einem Betriebe auf der Tollenwitzer Straße eine 18 Jahre alte Arbeiterin durch eigenes Verschulden die Treppe hinab. Sie brach einen Arm und mußte in eine benachbarte Klinik gebracht werden.

Dresden. Studentische Kundgebung. Der R.-S. Studentenbund an der Technischen Hochschule Dresden und die R.-S. Studentenkampfbünde veranstalteten am 27. dieses Monats eine Großkundgebung im Ausstellungspalast. Zu dieser kamen u. a. Reichstagsabgeordneter Rutschmann und Reichsstudentenführer Dr. Schell ihr Erscheinen zugesagt.

Witna. 100 Jahre Sparkasse. Die 100-jährige Sparkasse der Stadt Witna ist eine der ältesten und größten Sparkassen in Sachsen. Unter den bescheidensten Verhältnissen hatte sie am 5. Januar 1838 ihre praktische Tätigkeit aufgenommen; das Ergebnis des ersten Geschäftstages waren neun Sparkassenbücher mit 36 Talern Einlage. Seitdem hat die Sparkasse weit über 200.000 Sparkassenbücher ausgestellt. Heute ist die Kasse ein mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestatteter Betrieb. Ihr Aufgabengebiet umfaßt nicht nur einen vielfältig ausgebauten Sparkassenbetrieb, die Gewährung von Hypotheken, Lombard- und Pfandkreditgeschäften, sondern auch den An- und Verkauf von Wertpapieren sowie die Verwaltung öffentlicher und geschlossener Depots, Kleinrentenrenten, verschiedenster Art sorgen in erschöpfender Weise für Sparmöglichkeiten. Von den verschiedenen volkswirtschaftlichen Aufgaben, die die Sparkasse zu erfüllen hat, tritt heute die Finanzierung des Wohnungsbauwesens mit langfristigen Hypothekengeldern besonders in den Vordergrund. Allein seit der Wachtübenahme konnte die Witnaer Sparkasse, die über fünf Zweigstellen verfügt, 6,5 Mill. RM. Hypotheken für Neubauten ausstellen und damit das großartige Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung erfolgreich fördern. Die Bilanzsumme der Kasse, die nach dem ersten Arbeitsjahr 1933 1,5 Millionen Reichsmark betrug, belief sich am 1. Januar 1938 auf 23.994.000 RM. — Anlässlich des 100-jährigen Bestehens wird heute, am 5. Januar, eine Festkassa abgehalten.

Waldheim. Neuer Lehrgang in der Volksschule. Am Dienstag begann in der Volksschule Waldheim der Unterricht für den zweiten Lehrgang, der 221 Volksschüler vereinigt und bis zum 6. April hier bleiben wird. Der Leiter der Volksschule, Volksschullehrer Kohr, leitete den Unterricht am Dienstag mit einer Feiertagsstunde ein, in der er die neuen Volksschüler aufforderte, in Fleiß und Kameradschaft ihre Aufgaben durchzuführen.

Waldheim. Kraftwagen durch stehenden Knaben verunglückt. Montag vormittag ereignete sich durch die Unachtsamkeit eines stehenden Knaben auf der Kriegerstraße in der Nähe der Flurgrenze Waldheim-Schönberg ein Kraftwagenunfall. Der Junge kam mit leichten Verletzungen davon, der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt. Ein im gleichen Augenblick von Waldheim kommender Kraftwagen mußte, um den Jungen nicht zu überfahren, sich zur Seite lenken, geriet hierbei ins Schleudern und stürzte den dortigen Abhang zur Schopenhauerstraße hinab, wobei er sich leicht über den Kopf und schließlich am Hand des Führers liegend blieb. Der Kraftwagenfahrer erlitt hierbei zahlreiche Schnittverletzungen, ebenso wurde der Wagen ziemlich beträchtlich beschädigt. Der leichtfüßige Stahlfahrer war unvorsichtiger gefahren, konnte aber bald festgestellt werden. Dieser Unfall möge allen St.- und Schiffern eine ernste Warnung sein, beim Überqueren der Straßen höchste Vorsicht walten zu lassen und niemals Abhang zu befahren, an deren Fuße eine Verkehrsstraße nicht vorbeiführt!

Waldheim. Todesfall. Im 57. Lebensjahr starb in Waldheim Stadtkonrad Oberbach, der an allen größeren Bauvorhaben der letzten Jahrzehnte maßgeblich beteiligt war und sich als enger Mitarbeiter von Oberbürgermeister Dohm mit Nachdruck für die städtebauliche Erneuerung eingesetzt hat.

Waldheim. 1000 Jahre beisammen. Ein hiesiger, aus vierzehn Mitgliedern bestehender Doppelkopfklub, dessen ältestes Mitglied 83 Jahre alt ist, konnte zugleich mit dem Geburtstag eines Spielkameraden ein beachtliches Ereignis feiern. Die Lebensjahre sämtlicher Mitglieder ergeben genau 1000 Jahre.

Waldheim. Wechsel in der Leitung des Arbeitsamtes. Der Leiter des Arbeitsamtes Grimmitzschau, Dr. Khane, der bereits seit Anfang November 1937 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters des Arbeitsamtes Waldheim beauftragt war, ist nunmehr endgültig mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 nach Waldheim versetzt worden. Ein neuer Leiter für das hiesige Arbeitsamt ist noch nicht bestimmt.

Waldheim. Verunglückter Panitzsch. In der Nacht zum 27. dieses Monats kam es zwischen mehreren Personen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 26 Jahre alter Mann einen etwa gleichaltrigen mit der Faust ins Gesicht schlug. Der Verunglückte stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. In einer Klinik wurde festgestellt, daß das Opfer eine Gehirnerschütterung sowie einen Schädelbruch davongetragen hat. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Der Täter, der zunächst festgenommen wurde, steht seiner Verurteilung entgegen.

Waldheim. Auf der Fahrt von Hartmannsdorf nach Grünthal geriet ein mit etwa 35 Passagieren besetzter Autobus, dessen Fahrer angeblich durch einen entgegenkommenden Kraftwagen gestört wurde, ins Schleudern. Im tiefen Schnee verlor der Omnibus den Halt und stürzte, nachdem er einige Fackeln umgeworfen hatte, in den Mühlgraben. Durch den heftigen Anprall wurde die Rückwand des Wagens eingedrückt. Einige Fahrgäste fielen in den Bach. Die Verunglückten konnten jedoch ohne ein Verbrechen gezogen und geborgen werden. Bedingt eine Frau mußte in das Landwehr Krankenhaus eingeliefert werden.

Waldheim. Die Schiffahrt auf dem Main gesperrt. In Frankfurt a. M. Wegen starker Vereisung wurde die Schiffahrt auf dem Main heute Mittwoch um 9.30 Uhr gesperrt. Untermwegs befindliche Fahrzeuge sollen sich sofort in Sicherheit bringen.



Du und die Straße

Ein Merkblatt der Polizeibehörde in Wilkowskauerstraße

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der neuen Straßenverkehrsordnung bringen die Polizeibehörden in einer Auflage von 10.000.000 ein im Auftrage des Reichsführers H. und Chef der Deutschen Polizei geschaffenes Merkblatt heraus, das in allen Städten und Dörfern des Reiches verteilt wird. Dieses Merkblatt mit dem Titel „Du und die Straße“ enthält in Wort und Bild 24 wichtige Hinweise, die jeder von uns, der sich irgendwie auf den deutschen Straßen bewegt, ob Kraftfahrer oder Fußgänger, ob Radfahrer oder Fußwegfahrer, zu beachten hat. — Wir bringen aus dem Merkblatt einen Ausschnitt, der folgende Verkehrsregeln erläutert:

7. Warum ist die Vorfahrt streifen? — Bei Straßen gleichen Ranges, hier beides Hauptverkehrsstraßen, hat an Kreuzungen und Einmündungen die Vorfahrt, wer von rechts kommt (§ 13 der Straßenverkehrsordnung).

8. „Au“ — das hat verbotene Kräfte! Abwinken allein genügt nicht; man muß immer die nötige Sorgfalt anwenden und sich vorher von der Verkehrslage überzeugen (§ 11).

9. Sicher haben sie sich etwas Interessantes zu erzählen; aber verkehrswidrige Sitzanordnungen sind nicht der richtige Platz dafür (§ 37).

10. Das kann leicht ins Auge gehen! Beim Mitfahren von Gegenständen, die den übrigen Fußgängerverkehr behindern, ist die Fahrbahn zu benutzen, aber nur ganz rechts (§ 37.5).

11. Das wird eine teure Fahrt! — Auch Radfahrer haben die Vorfahrt, wenn sie sich auf einer Hauptverkehrsstraße bewegen (§ 13).

Besucht die Nießler Pioniere!

Sonntag, 9. Januar 1938, Tag der Wehrmacht! in Nießa zum Besten des Winterhilfswerkes Vorverkauf der Eintrittskarten zum Besuch der Katernen bei der Firma Munkelt. Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Wirtschaftsgruppe Umb. Gewerbe

Ortsgruppe Weichen im Stützpunkt Nießa

Die Ortsgruppe der Wirtschaftsgruppe Umb. Gewerbe in Weichen hatte vor kurzem zu einer Pflichtenversammlung im Hotel Kronprinz sämtliche drei Fachgruppen eingeladen. Sehr zahlreich waren die Mitglieder dieser Gruppen erschienen. Der Kreis- und Ortsgruppenwart Pa. Maus begrüßte die Mitglieder. Infolge der reichhaltigen Tagesordnung wurde der erste Punkt 2. Teil des Tätigkeitsberichts zurückgestellt. Als nächstes gab der Ortsgruppenwart die Rundschreiben der Leitung und Wirtschafts-kammer Sachsen, U.-Abtlg. Umb. Gewerbe, bekannt. Von großer Wichtigkeit ist hier für sämtliche Butterhändler vom Umb. Gewerbe, daß sie sofort ihre Kundenzahl der Ortsgruppe Weichen melden müssen. Die Leitung der Wirtschaftsgruppe Umb. Gew. in Berlin gibt eine neue Butterkundenliste heraus, welche für das Umb. Gewerbe handlich ist und neuem mitgeführt werden kann. Diese Listen werden erst angefertigt; es ist daher unbedingt notwendig, daß die Butterhändler ihre Kundenzahl sofort der Ortsgruppe Weichen melden. Die Führung der Listen wurde von Pa. Maus ausführlich erklärt; dabei wurde darauf hingewiesen, daß in Zukunft der Händler die abgemerkelten Haushaltungsnachweise in seinem Besitz behält. Es ist Pflicht, diese Haushaltungsnachweise ordentlich abzuhelfen, damit ein Kunde, welcher nach einer anderen Stadt verzieht und sich abmeldet, seinen Haushaltungsnachweis sofort erhalten kann. — Weiter wurde auf das Waren-Royallingsverbot hingewiesen. Fälle, welche bekannt werden, sollen sofort der Ortsgruppe gemeldet werden. Auf die schnelle Zusammenarbeit aller Untergruppen wurde besonderer Nachdruck gelegt, damit für ein sofortiges Unterbinden derartiger Auswüchse gesorgt werden kann. — Eine Verordnung über die Preisbildung und Handelspläne für Erzeugnisse der Schokoladen- und Kaffee-Erzeugnis-Industrie wurde vorgelesen. — Weiter wurde auf die Besteuerung des Wandergewerbetreibenden hingewiesen und den Mitgliedern das neue Gesetz v. 10. 12. 37 über diese Besteuerung bekanntgegeben. Das nächste Rundschreiben brachte den Hinweis auf eine Empfehlung zur Durchführung des Wirtschaftsplanes der Organisationen in der Ausübung des Wanders und des Geschäftsbetriebs. — Pa. Maus schloß den Vortrag mit dem Hinweis, daß eine Besetzung der Stellen nicht notwendig sei. Die Leitung der Gruppe in Berlin sei über die Hälfte beim Reichswirtschaftsministerium vorstellt geworden. — Es werde gefordert, die Facharbeiter zurückzugewinnen, welche früher mit dem Verzug des Umb. Händlers nicht zu tun hatten. Reinesfalls sei daran gedacht, eine gut aufgebaute Erziehung im Handel auf diese Weise lahmzulegen. Die Ortsgruppen seien bereits angewiesen, mit den Arbeitsämtern Hand in Hand zu arbeiten. — Als nächstes wurden die Mitglieder auf die Durchführung von Sparmaßnahmen beim

Verpackungs-Material aus Papier, Karton und Pappe hingewiesen. Es wurden von der Leitung in Berlin gelieferte Schilder mit der Aufschrift: „Uebertriebene Verpackung ist Verschwendung von Rohstoffen! Selbst Verpackung sparen! Dadurch können wertvolle Rohstoffe und Devisen für andere Zwecke freigesetzt werden“ ausgehändigt. Diese Schilder sollen an den Verkaufsständen so angebracht werden, daß sie gut sichtbar sind. — Pa. Maus gab weiter Wichtiges aus dem Informationsblatt der Gruppe bekannt. Dabei wurde mit Bedauern die Mitteilung vom Wechsel innerhalb der Leitung der Wirtschaftsgruppe Umb. Gewerbe in Berlin aufgenommen. — Bei Punkt Verschiedenes wurden dringliche Angelegenheiten durchgesprochen und gestellte Anfragen beantwortet. — In vorgeschriebener Stunde wurde die Versammlung mit dem Abschiedsgesang geschlossen.

Wie kann man Brennholz sparen?

Verbesserte Ofen sind vorzuziehen

In Berlin. Wie zu jedem Winter, so hat sich die Landbevölkerung auch für die Heizperiode 1937/38 reichlich mit Brennholz versorgt. Bei der bedeutend höheren Einschätzung des Nutzwertes des Holzes in den letzten Jahren in seiner Verwendung für volkswirtschaftlich nützliche Güter wird auf die Notwendigkeit einer sparsamen Verwendung des Brennholzvorrates nachdrücklich hingewiesen.

Erhebliche Mengen an Brennholz lassen sich durch neue Ofentypen mit hohem Wirkungsgrad arbeitende Holzbrandöfen ersparen. Desgleichen sind andere Wärmespender, insbesondere Braunkohlen-Öfen, Steinkohle- und Torf-, sehr angebracht. Sofern Kachelöfen ohne Kacheln in Benutzung sind, empfiehlt sich der Einbau eines Kachelns, da die Brennstoffe dann wesentlich besser ausgenutzt werden. Der Einbau eines Kachelns ist nicht erforderlich, wenn Steinkohle-öfen verwendet werden soll. Die Kosten dieser Verbesserung an den Öfen sind unerheblich im Verhältnis zu den laufenden Ersparnissen an Brennmaterial.

Prinzessin Friederike Luise nach Griechenland abgereist

Dresden. Am Dienstag trat Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig, deren Trauung mit dem Kronprinzen Paul von Griechenland am 8. Januar in Athen stattfindet, vom Hauptbahnhof Dresden aus mit dem Fahrplanmäßigen D-Zug 10.41 Uhr ihre Reise nach Griechenland an. Sie wird von ihren Eltern, dem ehemaligen Herzogpaar von Braunschweig, ihren Geschwistern und den Bevollmächtigten der griechischen Regierung, Minister Sakaferas und dem Chef der Kanzlei des Ministerpräsidenten, Androulis, begleitet. Reichsbad-direktionspräsident Dr. Schmidt-Dresden überreichte der Prinzessin vor der Abfahrt als letzten Gruß der deutschen Heimat einen Blumenstrauß.

Ernennung von ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes auf die Dauer von fünf Jahren ernannt:

- Gruppenführer im NSKK, Adolf Jäger in München, Brigadeführer im NSKK, Hans Aug in München, Gruppenführer im NSKK, Carl Oßermann in Berlin, Gruppenführer im NSKK, Heinrich Sauer in Stuttgart, Gruppenführer im NSKK, Schade in Leipzig, Brigadeführer im NSKK, Paul Rieder-Westermann in Dortmund, Generalmajor Bertram in Berlin, Kapitän zur See von Helmberg in Berlin, Oberst Gubanov in Berlin, Oberst Weich in Berlin, Oberst Krieger in Berlin, Major Schäfer in Berlin.

Beauftragter zur Bekämpfung der Raus- und Klauenjuche ernannt

Berlin. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat den Ministerialrat Dr. J. Wiemann von der Regierung in Arnberg zum Beauftragten zur Bekämpfung der Raus- und Klauenjuche bestellt. Er hat seinen Amtssitz in Berlin.

Tschechischer Elbkahn auf Grund geraten

Magdeburger Strombrücke gefährdet

Magdeburg. Ein tschechischer 750-Tonnen-Kahn, der von Prag nach Hamburg unterwegs war, sollte von einem tschechischen Dampfer durch die Magdeburger Strombrücke gebracht werden. Hierbei rief eine Stabilitätsprobe, wodurch sich der Kahn quer vor die Brücke legte und auf Grund geriet. Die Gefahr für die Brücke ist groß, da der Kahn mit seiner ganzen Last auf die Pfeiler drückt. Sollte es nicht innerhalb kurzer Zeit gelingen, den Kahn abzuschleppen, müßte er gesprengt werden. Durch den Unfall ist auch der gesamte Schiffsverkehr unterbrochen.

Jagd und Fischerei im Januar

Der Winter ist da und bedeckt Wald und Feld. Das weibliche Weib hat, wie der „Deutsche Jäger“, München, schreibt, vom 1. Januar an Schonzeit, ebenso die Wildenten, falls nicht ihre Schonzeit verlängert wurde. Am 15. Januar erliegen auch die Jagden auf den vielverfolgten Hasen und den Fasanen. Damit tritt in den meisten Gegenden wieder mehr Ruhe ein, und die Jagdverpflichtungen treten in den Vordergrund. Rot- und Schwarzwild können noch bejagt werden. Eine lange anhaltende Schneedecke kann den Säuen sehr stark Abbruch tun, wenn tagtäglich auf die schwarzen Geleiten getreift wird. Die Raubwildbälge sind jetzt gut und lohnen die Mühe des fleißigen Jägers. Im Winterwald auf den roten Freizeutern zu passen, ist doch etwas anderes, als im Gedränge einer Treibjagd ein paar Hasen auf den Kopf zu stellen. Gute Jägerfreuden bereitet auch jetzt der Anblick am Uferplatz bei Mond und Schnee. Es ist zwar nicht jedermanns Sache, ganze Nächte draußen zu verbringen, aber wer es tut, wird es nie bereuen. Leider trifft man immer wieder Reviere, wo es mit dem Tag des Eintritts der Schonzeit ruhig wird. Man hängt die Flinte an den Nagel und schimpft dann im nächsten Herbst, weil das Niederwild immer mehr zurückgeht. Daran, daß auch etwas für den Hasen, das Rebhuhn, und den Fasan getan werden muß, denkt keiner! Es ist eine alte Sache, daß diese Wildarten nicht wie die Rothirsche aus der Erde wachsen. Auch den Wilderern ist bei Schmeichelei auf die Finger zu legen: denn die Winterlandschaft erleichtert dieser Hande das Arbeiten, wenn sie ihr auch auf der anderen Seite zum Verräter werden kann.

Der Januar ist einer derjenigen Monate, in denen nur der Angler auf seine Rechnung kommt, der über ein gutes Nudelnwasser verfügt. Infolge der tiefen Temperaturen hat die Freßlust der übrigen Fische sehr nachgelassen. Mit Ausnahme der Bachforelle dürfen ab 1. Januar alle anderen Fische gefangen werden.

Hauptverleger: Heinrich Heilmann, Nießa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdruck: Rudolf Hättner, Nießa. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Ditzsch, Nießa. Druck und Verlag: Jäger & Winterlich, Nießa. Geschäftsstelle: Nießa, Goethestraße 50, Fernruf 1287. D. N. XII 1937: 7214. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Amtliches

Zuschüsse für den Umbau von Räumen zu Wohnungen

Zur Schaffung von Klein- und Mittelwohnungen durch Umbau von Räumen oder Aufstockung können Reichszuschüsse bewährt werden. Der Zuschuss beträgt 50 vom Hundert der Kosten, im Höchstfalle 600.— RM. für jede neu erstellte Wohnung. Anträge auf Gewährung solcher Zuschüsse sind bis 12. Januar 1938 mit Kostenschlag und Zeichnung an mich einzureichen. Antragsvordrucke und Auskünfte sind im Bauamt zu erhalten. Nies, am 5. Januar 1938.
Der Oberbürgermeister zu Nies
— Bauamt —

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung

An die zum 10. Januar 1938 fälligen Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer der Monat- und Vierteljahrgelder sowie auf fälligen Steuerabzug von Kaufstratverträgen wird öffentlich erinnert. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Nach dem Steuerabzugsgebot vom 24. 12. 1937 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt. Die nicht entrichteten Beträge werden nebst Säumniszuschlag durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung eingehoben. Soweit die Schuldner es zu einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angekündigte Liste der säumigen Steuerzahler aufzunehmen.

Die gleiche Erinnerung ergeht ferner gemäß an die Arbeitgeber, die die im Monat Januar 1938 fälligen Lohn- und Gehaltssteuerbeträge nicht rechtzeitig zahlen.
Finanzamt Nies, im Januar 1938.

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten beständig bewährte Spezialband. Tag u. Nacht tragbar. Ohne Feder, ohne Gelenke. Für Hodenbrüche die Patente 423 518, 445 991. Leib- und Habelbandagen, Zusätze. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Mahanfertigung - Garantiefabrik. Eugen Frei & Co., Stuttgart-2, Sebelbergstr. 28. Kostenlos zu sprechen in Nies: Hotel Deutsches Haus, Freitag, 7. Januar 1938, 8-12 Uhr.

Würzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht

Johanna Förster

Erich Farrar

Unteroffizier im Art.-Regt. 4 in Dresden
grüßen als Verlobte

Bauzen Januar 1938 Poppitz

Willy Röder

Maiens Röder geb. Augustin

Glaubitz Vermählte Roswoia

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt

Hildegard Schiller
Helmut Berger

Ganitz b. Nies, a. St. Nies, Beethovenstraße 2
Rauhlitz, a. S. Glaubitz b. Nies

Kirchennachrichten

Erscheinungszeit

Nies-M. Trin.-K. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Schroeter).
Gedda. Abds. 7 Uhr Missionsgottesdienst (Pf. Dr. Schulz-Nies).
Pausitz. 7 Uhr abds. Epiphaniabandacht u. hl. Abendm., (Pfarrf.).
Frankh. 7 Uhr abends Beichte und hl. Abendmahl, 7 Uhr
Missionsfeierstunde, Koll.
Wahlh. 8 Uhr abends Missionsfeierstunde, anchl. Beichte
und hl. Abendmahl in der Stille.
Glaubitz. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



Frau Grete
heißt Sie
Ihnen vor

Frau Grete kann zu uns, um Ihnen noch mehr als wir es bisher taten, zu sparsamen Einkauf zu verhelfen. Ihr Wahlspruch ist: Jede Mark macht sich bezahlt, kauft man bei Hass. Wo guter Rat zum Einkauf wichtig ist, da möchte sich Frau Grete für Sie nützlich machen. Es lohnt sich, wenn Sie darauf achten, was sie in nächster Zeit zu sagen hat.

HASSE

Mitte der Stadt

Billig guterh. Möbel

zu vert. 1 Kücheneinrichtung, komplett, 50 M., 1 Ausguss 25 M., 1 neuer Ausguss 40 M., 1 runder 48 M., 1 Metallbett 18 M., 2 Bettstellen, 7 u. 8 M., 1 Nachtschränken 8 M., 2 Stieredische, 7 u. 10 M., 2 Regulatoren, 9 u. 15 M., 6 Stühle, 2 u. 3 M., Pfeilerpiegel, 8 u. 12 M., 1 Nähtisch 7 M., 1 Nähmaschine 28 M., 1 Kommode 15 M.
Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8

Mädchen

25 J., in all. bewandert, ganz selbst. arbeit, sucht Stellung in ar. od. frauenl. Haush., Priv.-Klinik od. Krankenh. Off. unt. E 3675 an das Tagebl. Nies.

Hausmädchen

Schulreife, hier wohnb. zum 1. 2. 1938 gesucht.
Dr. Gries, Nies, Rob.-Koch-Str. 25.

Mädchen

f. Haus u. Küche sofort od. später gesucht Hotel Wettiner Hof.

Jg. Mädchen

mögl. für sofort in Haushalt mit 1 Kind gesucht
Grenzstraße 26.

Aufwartung

15-16 J., für Tag sof. gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Nies.

Susten, Frösteln, rauher Hals



Reisefekt, Schnupfen, Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Um ernsthafte Erkrankungen vorbeugend abzuwehren, verfährt man wie folgt: In einen Schüssel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, lachendes Wasser hinzugeben und möglichst heiß zwei dieser Portionen vor dem Schlafengehen trinken (Kinder nehmen die Hälfte). Zur Nacht und zur Vermeidung von Rückfällen trinkt man noch einige Tage dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Weißengeist in einem Schüssel Wasser oder in einer Tasse Tee.

Viele haben sich schon auf diese Weise geholfen. So schreibt z. B. Herr Gerhard Wagner, Verlagshaus, Leipzig N 22, Kollauerstr. 2, am 6. 11. 37: „Vor Wochen wurde ich eine in den Gliedern liegende Erkältung mit Husten und heissem Kopf nicht los. Da besorgte ich mir auf Grund Ihrer Anzeige »Schnellkur« vor einigen Tagen eine Flasche Klosterfrau-Weißengeist. Am Abend vor dem Schlafengehen habe ich nun zweimal hintereinander einen Schüssel Klosterfrau-Weißengeist in der empfohlenen Mischung mit Wasser und Zucker eingenommen und war von dem guten Erfolg überrascht. Binnen 2 Tagen war die Erkältung beseitigt, und ich fühle mich seitdem wieder frisch und munter. Klosterfrau-Weißengeist wird in meiner Hausapotheke nie mehr ausgeben.“

Weiter Herr Josef Wolz (Bild nebenstehend), Angestellter, Adm.-Posthof, Naumburgerstr. 24, am 20. 4. 37: „Ich, meine Frau sowie meine vier Kinder waren diesen Winter hart erkrankt. Durch den Gebrauch von 8 Flaschen haben wir uns alle ausgeheilt.“
Nehmen Sie deshalb bei jedem Anflug von Erkältung sofort Klosterfrau-Weißengeist. Sie erhalten ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Originalpackungen zu RM 2.80, 1.50 und —90. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Frauen; niemals Imit.

Für die uns zur Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen danken wir nur hierdurch herzlich.
Kurt Scheibe und Frau.
Seerhausen, im Januar 1938.

Max Glauh

* 10. 7. 94 † 2. 1. 38

In stiller Trauer
Nies, Schützenstr. 11. Ida verw. Glauh und Sohn
nebst Angehörigen.

Einäscherung erfolgt Montag, den 10. Januar, in
Dresden-Tolkewitz. Blumenpenden dankend abgelehnt

Am 3. Januar 1938 entschlief nach kurzem, schwerem
Leiden im Krankenhaus Rochlitz mein lieber Mann,
unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der
frühere Gastwirt

Alfred Zudschwerdt

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer
Elisa verw. Zudschwerdt und Hinterbliebene.

Nies, Schützenstraße 38.

Beerdigung findet am 6. 1. 1938 2 Uhr von der Fried-
hofshalle Nies aus statt.

Am 3. 1. 38 verstarb nach kurzer aber schwerer Krank-
heit unser Gefolgsgastmitglied

Alfred Zudschwerdt

aus Nies.

Bis zu seinem hohen Alter ist er ein reger und guter
Arbeitskamerad gewesen. Wir werden seiner stets
ehrend gedenken.

Inm Namen der Gefolgshaft

Dannil, Major (R)

Betriebsführer und Leiter
der Heeres-Abnahme-Beschäftigte Zeitbain.

Vereinsnachrichten

Deutscher Reichskriegerveteranen (Kollhäuserb.), Kriegerveteranen. Koll.,
Rau., Pion. und Train. Donnerstag 8 Uhr Jahresappell.
Ausgabe der Mitgliedsbücher. Volla. Erscheinen Pflicht!
Orpheus. Heute abend Singstunde bei Nabisch.
Sängerchor. Morgen Singstunde, Zeit wie üblich.
GutsMuths-Frauenverein. Freitag Stadtkaffee.

Zusammenlegungs - Genossenschaft Röderau
Mittwoch, den 12. Januar, 19 Uhr im Brauerei-Restaurant
Röderau
Berufung
Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Begebau-Angelegenheiten,
3. Verschiedenes. Der Genossenschaftsvorstand, Alf. Hebigau.

Achtung! Vereine u. Saalbesitzer

Rambaste Kräfte aller Art stellt

Varieté Bumke

Leipzig N. 24, Lazarusstr. 12

Am 30. Januar wieder in Nies.

7000 RM.

als gute Hypothek auf Geschäfts-
grundstück gesucht. Anfr. unt.
J 3679 an das Tageblatt Nies.

Lehrling

sucht für Eltern
Max Böhme, Zettlerstr.,
Nichtenberg
über Falkenberg (Elter).

Hausgrundstück

mit Garten und Feld zu verk.
Näheres Robeln 10 a.

Haus mit groß. Garten

a. d. Lande, Off. bestiebar, sof.
zu verkaufen. Ans. 3000.—
Ang. u. K 3680 a. d. Tabl. Nies.

Billig zu verkaufen:

1 geb. buntes Plüschsofa, schwer,
stabil, 1 langer Stiegtisch, 1 ver-
goldet. Kronleuchter m. 6 Flam-
men (für Liebhaber), 2 geb.
150 kg Dezimalwaagen, je Stück
17 M., gericht. Waagen-Rep.
Pohlant II oder Wohnung
Schillerstraße 7 a, 2. Etg.

Aufsch-Schlitten
fast neu, zu verkaufen
Poppitz Nr. 14.

Kinderwagen

Stuhlwagen
Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Wäschekörbe
Wäschetruben
Modellschlitten usw.
empfiehlt billigst

Baul Schierh
Glaubitz

Bürnkästen
Drehstuhl
Schals
Flasche
Flaspantoffeln
Fauthandschuhe
Handschuhe

Barme
Schlüpfer u. Röde
Herrenunterhosen
in großer Auswahl im

Nieser
Kaufhaus
E. Pöhld

Praktische frische
Büdinge 8 Stück
23 Pf.

Eprotten 1/2, 18 Pf.

Schillerlocken 1/2, 25 Pf.

Gruß Schäfer Nachf.

Guterh. getr. Herrenpelz

zu verk. zuerst im Tabl. Nies.

Holzschuhe mit und

ohne Futter

Salofen und Holzspantoffeln

kaufen Sie billig

bederdlg. Mühl Schlageter-
straße 27.

Anzeigen

sind
Wegweiser
für die
Kundschaft

Schöne Fertel

verkauft

Nies, Nabisch Nr. 9 über Nies.

Täglich frisch eintriefend

nur beste Nordseeware

alle

Sorten la Seefische

Näherwaren, Fischkonserven

hoch. leb. Karpfen u. Schlei

billig. Kalenklein u. Gänselein

Clemens Bürger

Die politische Welt im Jahre 1937

Von P. Weidbrodt, Niesau

Das Jahr 1937 sollte nach der Vorherfrage maßgeblicher Organe ein Jahr der Entscheidungen werden. Die Entwicklung bis in den Dezember hinein schien dieser Vorherfrage Fragen stellen zu können. Wohl sind zu den alten Problemen und Schicksalsfragen immer neue hinzugekommen, das Spannungsfeld hat eine bedeutende Erweiterung erfahren und die Spannungen selbst sind oft dem Bereich nahe gewesen, aber eine grundlegende Entscheidung war ausgeblieben. Die Richtung der Fronten ist eine ausgeprägtere geworden, doch lauierten noch beträchtliche Kräfte, darunter auch Großmächte, zwischen den Fronten umher. Deren Politik ist unsicher, sprunghaft und entbehrt der klaren Linie. Ihre Friedensbetreibungen werden zur Phrasen, weil ihre Zielklarheit den zerschlagenden Kräften keinen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Das ist in kurzen Worten eine Skizze des Gesamtbildes.

Dieses Gesamtbild der allmählichen Entwicklung wurde nun durch die Entscheidung Italiens und Deutschlands in Sachen des Völkerbundes nachdrücklich beeinflusst. Am 11. Dezember erklärte Mussolini in besonders feierlicher Form den Austritt Italiens aus dem Völkerbund und am folgenden Tage wurde eine deutsche Erklärung veröffentlicht, wonach eine Rückkehr Deutschlands nach Genf nie mehr in Frage komme. Die Möglichkeit der Rückkehr war durch eine frühere Erklärung des Führers offen gelassen worden. Voraussetzung dafür sollte allerdings sein, daß der Völkerbund aus einer Interessentenvereinbarung zur Erhaltung des durch die Friedensverträge geschaffenen Status quo in einen Bund wirklich gleichberechtigter Nationen umgewandelt würde. Genf hat die oft vorhandenen Gelegenheiten zu wirksamen Reformen nicht benutzt. Es ist sogar mehr und mehr unter die früher nicht vorhandenen Einflüsse Moskaus geraten. Die Diktatur hat es nun erhalten.

Die Folgen der Entscheidung werden sehr einschneidende sein. Sie sind, wie Mussolini in seiner Ansprache betonte, noch gar nicht abzusehen. Die Weltmächte suchten den Schritt zu bagatelisieren. Aus einem gewissen Trostgefühl heraus betonten sie die Verheißung des Bundes. Die Ansichten darüber sind aber durchaus nicht einheitlich und es gibt Stimmen, die das Ende des Bundes kommen lassen. Der Kollektivsicherheitsgedanke, wie er durch den Bund charakterisiert wurde, wird sich kaum aufrechterhalten lassen. Das Kollektivsicherheitsystem, das Frankreich zu seinen Gunsten aufgebaut hatte, bricht zusammen, denn es gründete sich auf den Artikel 19 der Völkerbundsatzung. Nach dieser Satzung waren auch alle Mitglieder bei kriegerischen Verwundungen auf Grund eines Beschlusses zur Wehrhilfe gegen den „erklärten Angreifer“ verpflichtet. Wegen dieser Verpflichtung wendeten sich seit einiger Zeit die kleinen Staaten Holland, Belgien, die Schweiz u. a. Sie wollten für sich eine strikte Neutralität. Diese Tendenzen werden sehr neuen Antriebes erhalten.

Es würde über den Rahmen des Aufsatzes hinausgehen, alle diese Möglichkeiten zu erörtern. Bei dem Rückblick auf das vergangene Jahr werden sich leicht die Fragen nach der Zukunft finden und verlohnen lassen. Jede Zukunftsbildung sucht auf der Vergangenheit und jede Entscheidung wirkt auch neue Fragen auf und stellt neue Probleme zur Lösung.

Die Weltlage des Bolschewismus bleibt in unermindelter Stärke fort. Sie hat jedoch auch die Kräfte der Erneuerung verhärtet und die Abwehrbewegung verbreitert. Das Ende des Jahres 1936 hatte den Antiföministen-Pakt zwischen Deutschland und Japan entstehen lassen. Am November 8. J. ist Italien diesem Pakte beigetreten. Aber auch sonst hat der Widerstand gegen die Bedrohung durch den Bolschewismus an Ausdehnung gewonnen. Bei Spanien ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Niederringerung der zerschlagenden Kräfte nur noch eine Frage der Zeit ist. In Südamerika hat der Kommunismus eine entscheidende Niederlage erlitten. Die Festigkeit der Kleinen Ökonomie hat durch die unbedingte Gegnerschaft Jugoslawiens und die verhärtete Abneigung Rumaniens gegenüber Sowjetrußland eine bemerkenswerte Einbuße erfahren. Prag bemüht sich vergebens, den alten Zusammenhang wieder herzustellen. Dagegen ermanen die großen Demokratien Frankreich, England und USA, einer entschiedenen Zielvorgabe gegenüber der bolschewistischen Weltgefahr. Frankreich hat trotz aller bösen Erfahrungen im Innern seinen Pakt mit den Sowjets nicht gelöst. Die Abwehrkräfte im französischen Volk sind heillos zerklüftet und bar jeder zielbewussten Führung. Dabei hält die „Sicherheits“-Phosphor auch über die Vorkriegszeit hinaus viele Franzosen in ihrem Banne trotz allen deutschen Verhandlungsdarstellungen. Bei den anderen Demokratien handelt es sich um eine Mischung von weltanschaulich gebundenen Kräften und realen politischen Interessen. Die „antiföministischen“ Kräfte, von deren Einfluß sich die Regierungen nicht freimachen können, erhoffen in den Sowjets den entscheidenden Gegenspieler der Staaten, die sich unter autoritärer Führung völkisch erneuert haben. Durch deren aktive Politik fürchten sie für ihren Besitz und Einfluß in der Welt.

Aber nun der Exponent der Komintern selbst — Sowjetrußland — auf den die genannten Staaten ihre Politik gründen. Ist er der sichere Partner, als den man ihn in seine Rechnung eingestellt hat? Die Vorgänge des vergangenen Jahres lassen Zweifel berechtigt erscheinen. Der Verlust der Weltrevolution vordrängte, kann vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Spanien und Südamerika bezeugen es. In China ist bisher die Unterdrückung über Waffenlieferungsgeheimnisse nicht hinausgegangen und Japan wird aller Voraussicht nach dem Reich der Mitte seinen Willen aufzwingen. Die Vorgänge im Innern des russischen Reiches sind erst recht nicht dazu angetan, die Bündnisfähigkeit zu erhöhen. Der Verfolgswahn Stalins hat das Reich seiner besten führenden Kräfte beraubt und besonders die Armee hat dadurch unerschütterlich an Kampfwert verloren. Die Nachrichten über die Wirtschaft und die allgemeine Bevölkerungspolitik geben trotz aller Fröscherung ein oft geradezu trübseliges Bild. Wir sollen trotzdem die Gefahr aus dem Osten nicht unterschätzen. Gerade die Spannungen im Innern können die Sowjetmachtgeber bestimmen, sie nach außen entlassen zu lassen. Die spanischen Vorgänge zeigen, welches Glend über ein Volk hereinbrechen kann, das dem Bolschewismus in die Hände gefallen ist. Die Bildung der von Deutschland angeregten Antiföministen-Front ist deshalb eine Notwendigkeit.

Was der Antiföministen-Pakt für die Weltpolitik ist, das ist die Achse Berlin-Rom für die europäischen Verhältnisse. Sie trat zum ersten Male in Erscheinung bei den Sekundantendiskussionen für Italien während der Völkerbunddiskussionen anlässlich des Abessinienkonfliktes, erhielt ihre dokumentarische Bekräftigung durch das Protokoll von Versteigebaden im Oktober v. J. und erfuhre gewissermaßen ihre Krönung durch den Besuch Mussolinis in Deutschland im September d. J. Ihre Aufgabe, die Befriedigung Europas zu fördern, hat sie bis heute erfüllen können. Namentlich im Spannenkonflikt hat sie ihre

Feuerprobe bestanden. Man stelle sich vor, wie es heute in Spanien aussehete würde, wenn die Zusammenarbeit Berlin-Rom nicht gewesen wäre. Es ist das Verdienst der deutschen und italienischen Führung, wenn der Brand auf die Iberische Halbinsel beschränkt geblieben ist und aller Voraussicht nach beschränkt bleiben wird. An Versuchen, die Bindungen zu lockern oder die Achse gar zu zerbrechen, hat es nicht gefehlt. Bald wurde Rom umschmeichelt, bald wurden Deutschland Versprechungen gemacht. Es hat nichts genutzt. So hat man sich daran gewöhnen müssen, die Achse als festen Polen in die Politik einzusetzen. Zum Schaden für ganz Europa ist es nicht geworden.

Es ist interessant, zu beobachten, wie auflösernd die deutsch-italienische „Arbeitsgemeinschaft“ auf das erstarrte politische Leben in Europa gewirkt hat. Das hat sich vor allem in der ausgedehnten Reisetätigkeit der Staatsmänner, Diplomaten und sonstigen berufenen und unberufenen Politiker gezeigt. Je nach ihrer Einstellung den neuen Problemen gegenüber suchte man alte Freundschaften zu erhalten, abgerissene Fäden neu zu knüpfen, bisherige Bindungen zu lösen und zweckmäßigere herzustellen. Kollektivsicherheitspolitik und kollektive Sicherheit einerseits und zweifelhafte Verträge oder Regionalpakte andererseits waren dabei die Leitgedanken. Erst in den ersten Dezemberwochen setzte sich nach der französischen Außenminister Delbos in Bewegung, um Marokko, Bukarest, Belgrad und Prag zu besuchen. Die Reise galt dem Zweck, den etwas kräftig gewordenen Ring um Deutschland wieder zusammenzuschweißen. Es dürfte ihm in den drei genannten Hauptstädten nicht gelungen sein. Bezeichnend war es, daß der jugoslawische Außenminister Stojadinowitsch gerade noch rechtzeitig aus Rom zurückkehrte, um Delbos empfangen zu können. Diese Nationen sind großjährig geworden. Sie lassen sich in keinen Block einspannen, der dieser Erkenntnis nicht Rechnung trägt. Sie wollen gute Freunde und Verbündete Frankreichs sein, wollen aber auch ein gutes Freundschaftsverhältnis zu den beiden Großmächten Deutschland und Italien, um ihren politischen und wirtschaftlichen Lebensinteressen Rechnung tragen zu können. Vom Völkerbund wollen sie Abstand gewinnen, weil sie das Genfer Sicherheitsystem als völlig gescheitert ansehen.

Judenfriedenspolitik dürfte nur Prag gebracht haben. Die Tschechoslowakei ist entschlossen, an den Bündnissen mit Frankreich und Sowjetrußland als Grundlage seiner Außenpolitik festzuhalten und die Völkerbundspolitik wird ihr Leitmotiv bleiben. Ihre umfangreiche Rüstung wird von dieser Einstellung beeinflusst. Die Folgerungen aus der Reise und ihre Auswirkungen durch Paris werden erst in der Zukunft sichtbar werden.

Die innere Krise in Frankreich hat sich verhärtet. Die Völkertemperaturen haben das Land vor allem wirtschaftlich weiter abwärts lassen. Die schlimme wirtschaftliche Lage verhärtet die sozialen Gegensätze. Das wirkt hemmend auf die außenpolitische Aktivität. Das Gelees des Handelns, das nach vor wenigen Jahren allein von Paris ausging, ist auf andere Machtzentren übergegangen. Das schwindende Sicherheitsgefühl treibt das Land zu immer noch steigenden Rüstungsanstrengungen. Der Wall von Eisen und Beton an seiner Ostgrenze wird nach der belgischen und schweizerischen Grenze hin verlängert. Sein Ansehensbedürfnis an England wird immer härter.

Dort ist aber das gleiche Bedröben festzuhalten. Von dem Reich überliefert nach Stäufen, um seinen Reichsplan instanz zu halten. Die überausgehende Niederlegung der Arone durch Eduard VIII. ging infolge der außerordentlich taktvollen Behandlung der heißen Angelegenheit durch den damaligen Premier Baldwin ohne ernstliche Erschütterungen vorüber. Die bereits für Mai schiedliche Königskrönung konnte mit Georg VI. programmgemäß durchgeführt werden. Im Anschluß daran wurde die alljährig gemordete periodische Reichsfestung abgehalten. Seitens der Dominien erfolgte eine sehr scharfe Kritik an der englischen Außenpolitik. Die Entwicklung der Weltlage verurteilte der englischen Regierung viel Sorge. Es wurde ihr klar, daß die Rüstung des Reiches nicht im entferntesten den möglichen Aufgaben entspreche. Ein Rüstungsprogramm war die Folge, das in seinen gigantischen Ausmaßen seinen Vergleich mit früheren gleichen Maßnahmen zuließ. Allerdings wird die Durchführung mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Fraglich bleibt nur, ob jemals aus das notwendige ausgebildete Menschenmaterial zur Stelle sein wird. Ohne sorgfältige Ausbildung der Menschenkräfte hat heute das Material nur einen sehr bedingten Wert. Die eigene allgemeine Wehrpflicht glaubt man durch die Kollektivsicherheit erleben zu können. So waren die selbstbemerkten Reden, die noch bis in die jüngste Zeit aus England herübertröben, der wirklichen Lage wenig entsprechend. Die Königskrönung im Mai hatte auch einen Labinnetswechsel zur Folge. Der neue Premierminister Chamberlain hat, entgegen seinem Vorgänger Baldwin, mehr Einfluss auf die Außenpolitik genommen. Dabei kann man beobachten, daß Premier- und Außenminister im Weg und in den Mitteln nicht immer übereinstimmen. Die Entgleisungen Edens versucht er mit viel Takt und Geschick wieder einzureufen. Er will augenscheinlich die europäischen Spannungen mildern, um größere Handlungsfreiheit den außeruropäischen Problemen gegenüber zu haben, denn überall heben britische Interessen auf dem Spiel.

Der spanische Bürgerkrieg, das ungeläugte Erbe von 1936, hält weiter Europa in Spannung. Der Nichteinmischungsausdruck in London hat sich in unzähligen Zirkulationen bemächtigt, eine Normel zu finden, um ein Ende herbeizuführen. Die weltanschaulich gebundenen Mitglieder des Vremiums geben ein Spiegelbild der in Spanien ringenden Parteien. Die Zielsetzungen klaffen deshalb weit auseinander und lassen es zu keinem einseitigen Beschluß kommen. Unter diesen Umständen ist jedoch auf dem Kriegsschauplatz selbst ein bemerkenswerter Umschwung erfolgt. General Franco hat unkräftig die Vorhand gewonnen und aller Voraussicht nach ist ein voller Sieg des nationalen Spaniens zu erwarten. Der ungeläufige spanische Winter wird allerdings den Zeitpunkt etwas hinauschieben. In gewollten Gemütszustand, diesen für die nationale Sache erreichten Zustand zu verhindern, hat es auch im vergangenen Jahre nicht gefehlt. Schiffswischenfälle, Flodadeerschwernisse und nicht zuletzt trotz aller Nichteinmischung eine stetig steigende Unterdrückung mit Menschen und Material sollten den Sieg der Roten herbeiführen. Es war einige Male nahe daran, daß der Brand auf das übrige Europa übergreifen konnte. Die Festigkeit der Achse Berlin-Rom und das Zurückweichen Englands vor den letzten Folgerungen haben das verhindert.

Das Mittelmeer ist seit dem Abessinienstreit und der Gründung des Imperium Romanum in das europäische Spannungsfeld einbezogen worden. Hier schneiden sich englische Handelsinteressen, französische militärische Rücksichten und die italienischen Lebensbedürfnisse. Das Gentlemen Agreement zwischen England und Italien im Januar 1907 versuchte eine schiedsrichterliche Regelung der vor-

handenen Gegensätze. Heute spricht man nicht mehr davon. Die Schulmeisterleiden Edens haben das gewisse Einvernehmen wieder unmöglich gemacht. Das Eingreifen Italiens zugunsten der spanischen Nationalen hat das Unbehagen der beiden Rivalen erneut verhärtet. Die Konferenz von Nyon im Sommer des vorliegenden Jahres sollte den italienischen Einfluß im Mittelmeer erneut einengen. Mussolini hat mit harter Hand die zugehörigen Befehle scharf gestrichelt. Der Unruheherd Mittelmeer ist geblieben.

Gewissermassen am laufenden Bande folgen sich die Spannungsfelder und Unruheherde. In Kleinasien haben sich die Gegensätze zwischen Juden und Arabern ungemein verschärft. England sitzt in der Zwischmühle. Sein Teilungsplan für Palästina zugunsten der Juden hat die gesamte arabische Welt in Aufruhr gebracht. Je härter der Engländer auftritt, um so heftiger wird der Widerstand der Araber und desto intensiver wird am Zusammenstoß der arabischen Völker gearbeitet. Der Erfolg wird sichbar. Ibn Saud zeigt sich immer mehr als der arabische Führer. Er ist zu klug und weitsehend, um jetzt schon die letzte Karte auszuspielen und bremst daher den Impuls seiner Stammesgenossen. Aber eines Tages wird er seine Forderungen mit Nachdruck anmelden. Und der Suezkanal liegt zwischen arabischen Gebieten.

In Indien ist nunmehr die neue Verfassung in Kraft getreten. Die Einführung und Anpassung der verschiedenen Bevölkerungsanteile an diese neue Lage hat einen gewissen Ruhezustand entstehen lassen. Es sind Zweifel berechtigt, daß er von Dauer sein kann.

Im benachbarten fernem Osten dominieren die Kanonen. Japan bedröbt sich auf dem Marische nach dem Sagen. Tientsin-Peking, Schanghai-Kantung und jetzt Hongkong-Kanton sind die Stuppen. England, Frankreich und USA, Arm in Arm mit den Sowjets, wollen den bedrängten Chinesen beistehen. Aber mit Konferenzen und papiernen Protesten kann der Weg eines Volkes, das um seine Zukunft kämpft, nicht ausgehalten werden. Große Worte und dann Zurückweichen vor der entschlossenen Tat haben dem Ansehen der Welken im fernem Osten ungeheuer geschadet. Japan hat im Norden eine staatliche Neuordnung versucht. In Peking wurde am 14. Dezember eine Gegenregierung eingesetzt und gleichzeitig gab Tokio bekannt, daß Verhandlungen mit dem Chef der Rangkingregierung — Marshall Tschiangkai-schek — niemals stattfinden werden. Die letzten Nachrichten scheinen eine aktivere Einmischung Sowjetrußlands zugunsten von Rangking anzuzeigen. Das neue Jahr wird kaum einen Abschluß der Auseinandersetzungen bringen.

Zum Schluß nochmals einen Blick nach Europa. Hier sind es zwei Probleme, die vor allem Deutschland hart beschäftigen haben und noch beschäftigen werden, das Winderheuten und das Kolonialproblem.

Wir wissen ja, daß beträchtliche Teile des deutschen Volkes außerhalb der Reichsgrenzen unter fremder Staatsführung zu leben gezwungen sind. Es hat schon immer nationale Winderheiten gegeben. Angeblich wollten aber die Friedensmacher mit Hilfe des Völkerbundes das Problem lösen. Es ist nicht gelungen, und besonders die Lage der deutschen Winderheiten hat durch die Behandlung unserer Volksgegnossen innerhalb fremden Volkstums eine Verschärfung erfahren. Die Lage ist heute geradezu zu einer Schicksalsfrage Europas geworden, die die Welt der internationalen Verhandlungen in sich trägt. Mit der Erneuerung unseres völkischen Bewusstseins ist heute allmählich ein Zustand eingetreten, der die neuen Herren veranlaßt, je unsicherer sie sich in ihrer Herrschaft fühlen, den deutschen Winderheiten nur umso härter auszuweichen. Die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit wird eingeschränkt, die politischen Rechte werden beschneidet und die völkische Kulturarbeit wird schwer beeinträchtigt. Das Problem hat unserer Außenpolitik auch im vergangenen Jahre viel Arbeit verursacht. Immer wieder ging ihr Bedürfnis dahin, die Rechte der deutschen Winderheiten nicht schmälern zu lassen, ohne dabei das Verhältnis zum Staatsvolk unerträglich zu gestalten. Bei Polen ist das bis zu einem gewissen Grade gelungen. Die weitgehende Übereinstimmung der beiderseitigen Staatsführungen hatte die politischen unteren Verwaltungsglieder nicht gebindert, dem Deutschland in Polen in seiner Kulturarbeit immer erneut Schwierigkeiten und Zwischenfälle zu bereiten. Die deutsch-polnische Winderheiten-Übereinkunft im November v. J. wird, so ist zu hoffen, endlich erträgliche Verhältnisse schaffen.

Für das Sudetendeutschtum in der Tschechoslowakei behält nach wie vor ein völlig unbefriedigender Zustand. Die Einmütigkeit Prag nach Sowjetrußland und Frankreich läßt alle Vorstellungen des Reiches unberücksichtigt. Neue Erschwerungen sind meist die Antwort. Das Jahr 1937 hat eine Steigerung der bereits vorher ungeläufigen Verhältnisse gebracht und die Spannungen in Rüstung geworden. Das Problem Mitteleuropas wird weitgehend von dieser Spannung beeinflusst.

Die Forderung auf Rückgabe unserer Kolonien ist jetzt infolgedessen etwas vorwärtsgekommen, als entgegen der früheren Bewusstseinslage, unsere Forderung mit billigen Redensarten abzuliefern, legt sich die Regierungen und Parlamente der beteiligten Staaten mit dieser Frage ernsthaft befaßt haben. Aber weiter ist die Sache noch nicht gediehen. Immer wieder versucht man, Deutschland auf friedenzustellen, ohne selbst einen Beitrag leisten zu wollen. Dabei ist es interessant, daß man versucht, andere Staaten, mit denen Deutschland zudem noch in Freundschaft lebt, zur Aufgabe von Teilen ihres Kolonialbesitzes zugunsten Deutschlands zu veranlassen. Vielleicht hofft man, dadurch schneller zu erreichen. Einmal will man das Reich befriedigen, andererseits aber auch seine Freundschaften zerstören. Vor kurzem ging man zu direkten Brunnensvergütungen über, indem man Deutschland unterstellte, daß es gegen Überlieferung der freien Hand in Mitteleuropa auf absehbare Zeit seine Kolonialforderungen fallen lassen würde.

Das veranlaßt den Führer nochmals, die Forderung auf unsere früheren Kolonien unmissverständlich zu erheben. Jetzt konnte man nicht mehr auf ausweichen. Aber nunmehr erhebt man die Forderung, daß das deutsche Kolonialproblem nur im Rahmen einer „Gesamtregelung“ seine Erfüllung finden solle. Es soll also ein Aushandel zwischen unserer klaren Forderung und freigen Willen stattfinden, die die beteiligten Staaten in irgendeiner Weise zu bereinzigen für gut halten. So ist der gegenwärtige Stand der Dinge.

Wenn wir unseren Rückblick mit diesen unbefriedigenden Tatsachen schließen, können wir aber doch abschließend feststellen, daß die machtpolitische Lage unseres Reiches, sowie die Freundschaften und Interessengemeinschaften, die Deutschland pflegt, dem Reich nicht nur in Europa, sondern im ganzen Weltgeschehen überhaupt eine Stellung geben hat, die von sehr wesentlicher Bedeutung ist, das war schon lange nicht mehr so. Das es aber geworden ist, daran wird sich die Welt gewöhnen müssen. Wir aber wollen alle dazu beitragen, daß die Volksgemeinschaft als Grundlage dieser Stellung erhalten und gehärtet wird.

Neue Fortschritte in der R.A.V.-Arbeit

Über das vergangene Jahr 1937 hat der Landesgruppenführer des Reichsluftschutzbundes, Landesgruppe IV Sachsen, Generalmajor a. D. Schroeder, einen gedruckten Tätigkeitsbericht herausgegeben, der von neuen Fortschritten bereitetes Zeugnis ablegt. 45.000 männliche und 13.000 weibliche Mitglieder haben unermüdet Zeit und Arbeitskraft im Interesse der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Jahres konnte der Wartungsstand der Landesgruppe um 65.000, d. h. um mehr als über eine Million 100tausend Mitglieder erhöht werden. Über 800.000 Männer und Frauen, darunter über 200.000 Selbstschulkräfte, wurden in den Luftschutz-Schulen ausgebildet. Größter Wert wurde auf die Heranbildung der Frau zur Mitarbeit auf allen Gebieten des Luftschutzes gelegt.

Besondere Abschnitte sind den dem R.A.V. in den Durchführungsberichtsgruppen vom 4. Mai 1937 gestellten Aufgaben, sowie der Luftschutz-Hauserhaltung, der Entlastung, der Volksgesundheit und der Werbung gewidmet. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landesgruppe geht besonders hervor, daß für bauliche Arbeiten an den Ausbildungsstätten im gesamten Bereich der Landesgruppe etwa 50.000 RM, und an sonstigem Umsatz rund 350.000 RM aufgewendet wurden, von denen etwa 1/3 auf Bestellungen bei Betrieben innerhalb des Dienstbereiches der Landesgruppe entfielen.

Der Dienstbereich der Landesgruppe umfaßt den gesamten Gau Sachsen und 14 von 17 Kreisen des Gaues Halle-Merseburg, sowie die Kreise Hohenstein und Altenburg.

Gliederung der Landesgruppe

Das Jahr 1937 brachte für die Landesgruppe IV Sachsen (frühere Landesgruppe Land Sachsen) eine außerordentliche Erweiterung ihres Arbeitsgebietes. Zu dem bisherigen Bereich trat am 1. 1. 1937 der größte Teil des Regierungsbezirkes Halle-Merseburg, nachdem bereits am 1. 11. 1936 die Kreise Altenburg (Thüringen) und Hohenstein (Schlesien) hinzugekommen waren.

Zu den im Jahre 1936 vorhandenen 4 Bezirksgruppen, die den 4 sachlichen Kreisgruppen entsprechen, kamen die Bezirksgruppe 5, Halle, hinzu. Diese umfaßt 13 Orts-(Kreis-)gruppen und 2 Ortsgruppen.

Gegenüber dem Stand von Anfang 1937 haben im Laufe des Jahres die Ortsgruppen Wurzen, Limbach und Altenburg fort, und zwar infolge Verkleinerung mit der unabhängigen Orts-(Kreis-)gruppe; die Orts-(Kreis-)gruppen Mansfelder See- und Gebirgskreis wurden zusammen-

gelegt. Neu gebildet wurden neben den bereits bestehenden Ortsgruppen die Orts-(Kreis-)gruppen Dresden, Leipzig und Chemnitz.

Die Landesgruppe umfaßt zur Zeit 40 Orts-(Kreis-)gruppen, 20 Ortsgruppen, 408 Gemeindegruppen, 108 Reviergruppen, 4517 Untergruppen, 88.544 Bloß.

Die Orts-(Kreis-) und Ortsgruppen verteilen sich auf die einzelnen Bezirksgruppen wie folgt:

Bezirksgruppe 1	6 Orts-(Kreis-)gruppen,	4 Ortsgruppen,
"	2 11	7
"	8 6	6
"	4 6	1
"	5 11	2

Die Zahl der Gemeinde- und Reviergruppen in den Bezirken der einzelnen Bezirksgruppen betrug Ende des Jahres 1937

Bezirksgruppe 1	60 Gemeindegruppen,	30 Reviergruppen,
"	2 78	58
"	3 99	42
"	4 83	17
"	5 108	23

In Untergruppen sind in den einzelnen Bezirksgruppen vorhanden:

Bezirksgruppe 1	658 Untergruppen,	5890 Bloß,
"	2 1406	9910
"	3 713	5678
"	4 732	5628
"	5 908	6247

Komitglieder des Reichsluftschutzbundes

Für die Durchführung der organisatorischen Arbeiten und für die Ausbildungsaufgaben sind im Bereich der Landesgruppe rund 68.000 Komitglieder eingesetzt und tätig, und zwar rund 45.000 männliche, 13.000 weibliche.

Diese Zahl setzt sich zusammen aus:

rund 1.000 Komitgliedern in den Städten der Landesgruppe, Bezirksgruppen, Orts-(Kreis-) u. Ortsgruppen, rund 5.000 Komitgliedern in den Städten der Gemeinde- und Reviergruppen,

rund 50.000 Komitgliedern als Untergruppenführer, Bloßwarte und deren Stellvertreter,

rund 2.000 Komitgliedern als Luftschutzlehrer u. Hilfslehrer.

Nur 0,5 v. D. dieser Komitglieder sind hauptamtlich angestellt; alle anderen arbeiten ehrenamtlich ohne jede Entschädigung. Selbst die ihnen dienlich erwachsenden Unkosten können nur in ganz bescheidenem Umfang ausgedrückt werden.

1650 männliche und 110 weibliche Komitglieder wurde im Laufe des Jahres die Dienstbekleidung verliehen.

Weber Vorteil noch Schaden aus der Religion

Berlin, 4. Januar. Mit Bezugnahme auf die Empfehlungen des Reichsministeriums, die die Linie der Kirchenpolitik des Dritten Reiches so geklärt haben, daß die Beziehungen zu den Kirchen in der Zukunft den nationalsozialistischen Grundsätzen angepaßt werden, hat der Reichsminister für den öffentlichen Unterricht, Dr. Troost, in den Sitzberichten des Reichsministeriums Akademischen Austauschdienstes aus, in Deutschland könne das Prinzip der Glaubensfreiheit nur unter Berücksichtigung des geschichtlichen Zusammenhanges von Reich, Volk und Kirchen verwirklicht werden. Jeder deutsche Volksgenosse und Nationalsozialist solle sich in religiöser Hinsicht halten können, wie es ihm sein Gewissen gebietet; niemand dürfe dadurch Schaden erleiden oder Vorteile gewinnen. Wie eine Trennung, so sei auch ein Staatskirchentum unmöglich. Am der Ordnung und dem Wohlfühlen der Menschen ein und desselben Volkes müsse die Staat sich selbstverständlich an der irdischen Ordnung der Kirche interessieren. In diesem Zusammenhang müsse deshalb auch die neue Verordnung zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche gesehen und gewertet werden.

Um die vom Reich gewünschte organische Entwicklung voranzutreiben, müsse man sich die zum Teil erschreckend äußerliche Auffassung von der christlichen Religion in manchen Kreisen vergegenwärtigen. Man möchte die Wirksamkeit des christlichen Glaubens vielfach immer wieder durch gewisse Machtpositionen der Kirchen im öffentlichen Leben beweisen. Die Förderung

des autoritären Staates nach totaler Führung werde auf diesem Grunde — ganz unzulässig — als „heimliche“ Parole gebraucht. Das nationalsozialistische Reich fühle sich an einen äußerlichen Grundlag eines Staatskirchenwesens, das auf einer Verbindung von „Thron und Altar“ beruhe, nicht mehr gebunden. Es erkenne die religiöse Verantwortung des einzelnen als so entscheidend an, daß man dazu nicht nach dem äußeren Wohnort der Kirche verfahren dürfe.

Reichsminister Troost habe durch seine entschiedenen Worte erhebliche Mißverständnisse auch in ausländischen Kreisen beseitigt. Auch der immer wiederkehrende Hinweis ausländischer Kreise auf Verhandlungen von Pfarrern sei in dieser Hinsicht völlig fehlgegangen. Es sei ein alter innerkirchlicher Brauch, daß kirchliche Kollekte nur nach einer bestimmten Ordnung, nach einem Kollekteplan, gesammelt werden können. Diese allseitsgebräuchte Ordnung sei von bestimmten kirchenparteilichen Kreisen durchbrochen worden. In Deutschland seien noch niemals Konflikte dadurch entstanden, daß ein Pfarrer nach einem ordnungsgemäßen Kollekteplan gesammelt hat. Viel mehr hätten sich gute deutsche Kirchenbesucher dagegen verwahrt, daß sie an einer Kollekte teilnehmen sollten, die ein Kampfobjekt einer einzelnen kirchenparteilichen Gruppe wäre. Der Staat sei deshalb also genötigt, seine christlichen Bürger gegen eine Vergewaltigung seitens einzelner Pfarrer zu schützen.

Um für das 1000-Tonnen-Schiff erweitert. Im Jahre 1938 wird auch das erste Teilstück der Rhein-Main-Donau-Verbindung durch die Erreichung von Würzburg vollendet sein, während der weitere Ausbau bis nach Nürnberg hin beginnt. Im Jahre 1939 wird der Aboll-Ritter-Kanal mit dem Hafen Gleiwitz fertiggestellt sein und die langgeheute Wasserbindung aus dem ober-schlesischen Kohlenrevier zur Ober schafften. Ebenfalls 1939 wird der Natursichere Kanal vollendet, so daß das weite Gebiet der Naturischen Seen endlich an den Königsberger Hafen angeschlossen ist. Auch im Jahre 1938 beginnt der Bau des Stichkanals vom Mittellandkanal zu den Bergwerken und Hütten der neuen Hermann-Göring-Werke, die der Binnenschiffahrt einen Verkehr zuführen werden, der nach Millionen Tonnen Weizen, Schiefer und Holz die Weser durch die jetzt beginnende Kanalisierung der Weser eine Verlängerung ihres Bereichs um 100 und später 150 Kilometer. Auch der weitere Ausbau des Neckars und des Bodensee wird neue Verkehrsgebiete für die Binnenschiffahrt erschließen. Dazu gesellt sich der große Wert des Ausbaus der Elbe und der Umfassung der Berliner Wasserstraßen an die 1000-Tonnen-Schiffe des Mittelandkanals, und schließlich in Nordwestdeutschland der Danal Kanal, dessen Bau früher statifunden wird als zunächst geplant.

Damit wird die Binnenschiffahrt sehr bald vor der Notwendigkeit stehen, ihre Leistungsfähigkeit nach wesentlich zu steigern. Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller hat denn auch als Leiter der einheitslichen nationalsozialistischen Verkehrspolitik bereits in seinem Jahresrückblick im Wirtschaftspolitischen Dienst betont, daß die Betriebsmittel der Binnenschiffahrt verstärkt werden müssen, um den Anforderungen des Vierjahresplanes gerecht zu werden.

Reichsminister Darré fährt nach Italien

Berlin. Am Schluss jeden Wirtschaftsjahres findet in Rom die wichtigste Veranstaltung auf landwirtschaftlichem Gebiet, die Preisverteilung an die Sieger der Getreidekonkurrenz, durch den Duce statt. Diese Preisverteilung wird der Duce am 9. Januar vornehmen. Reichsminister A. Walter Darré ist gebeten worden, dieser Preisverteilung beizuwohnen. Der italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Kossini, hat den Reichsminister für Landwirtschaft A. Walter Darré in Erwiderung seines vorläufigen Besuchs in Deutschland, wo er unter Führung des Reichslandwirtschaftlichen Rats die Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft, und die Auswirkungen unserer Erzeugnisse auf die italienische Landwirtschaft, eingehend untersucht, sich auch persönlich ein Bild der Leistungen der italienischen Agrarpolitik zu machen und den Wert der Unternehmungen der Landkultur sowie landwirtschaftliche Institute und Betriebe zu besichtigen. Reichsminister Darré wird der Einladung Folge leisten und hat dem italienischen Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß er sich freue, bei dieser Gelegenheit den feineren in Deutschland aufgenommenen Gedanken austausch fortsetzen zu können.

Reichsminister Darré wird auf seiner Reise nach Italien vom Staatssekretär Bode und Ministerialdirektor Dr. Walter vom Reichslandwirtschaftsministerium begleitet werden.

Der Tiroler Dramatiker Franz Kranzweiser gestorben

Munich. In seinem Geburtsort Rastbach in Tirol ist am gestrigen Dienstag der Tiroler Dichter und Dramatiker Franz Kranzweiser im 78. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. — Der Dichter ist im Deutschen Reich durch seine Trauödie „Andreas Hofer“ und durch den Einakter „Die sieben Todsünden“, die wiederholt in München mit großem Erfolg aufgeführt wurden, bekannt geworden.

Die Schulverhältnisse in Ostoberschlesien

Warschau. In der Senatssitzung am Dienstag brachte der deutsche Senator Kieser eine Eingabe über die Schulverhältnisse in Ostoberschlesien ein.

In dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß seit dem Erlass der Genfer Konvention hat der im Jahre 1934 gegründeten deutsch-polnischen Sprachprüfungs-Kommission eine rein polnische Rörerschaft darüber entschieden, ob die schulpflichtigen Kinder deutsche oder polnische Schulen zu besuchen haben. Da die Danksagung der Sprachprüfungen, wie in der Eingabe im einzelnen dargelegt wird, vielfach zu Unzufriedenheiten geführt hat, wird an den Kultusminister die Frage gestellt, ob er gewillt sei, diese Sprachprüfungen auf dem Wege einer Verordnung zu befehligen und den gesetzlichen Zustand wieder herzustellen. Den deutschen Eltern müsse das alleinige Bestimmungsrecht über ihre Kinder gewährleistet werden. Die bereits getroffenen Entscheidungen, die gegen den Willen der Eltern erfolgt sind, seien rückgängig zu machen, und den Kindern wieder der Besuch der deutschen Schule zu ermöglichen.

Verbotene Organisation

Berlin. Aufgrund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei den „Verein der Freunde Israels“ in Ostpreußen mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Fahrerflucht war nutzlos

Der Koblenz an der Straße Trebnitz-Breslau aufgeklärt Der geflüchtete Fahrer verhaftet

Koblenz. Am Silvesterabend wurde, wie berichtet, der Fahrer Fritz Dörner aus Striepe auf der Straße Trebnitz-Breslau überfahren und von dem Kraftfahrer sterbend im Straßengraben liegen gelassen. Als Schuldiger konnte ein Erich Bartnick aus Breslau schnell ermittelt und festgenommen werden. Nach seinem eigenen Geständnis handelte Bartnick unter Alkoholeinfluss, als er am 31. Dezember aus Breslau in Richtung Trebnitz fuhr, und außerdem war sein Fahrzeug nicht in betriebstüchtigem Zustand. Es brannte nämlich nur eine Scheinwerferlampe, ein Betriebsfehler, der schon zu wiederholten Malen gerügt wurde und schon viele Unfälle verursacht hat. Nur infolge dieser beiden Umstände hat er den heranrückenden Kraftfahrer zu spät bemerkt und überfahren. Es war ihm auch nicht möglich, nach dem Überfahren des Dörner sein Fahrzeug auf dem kürzesten Wege zum Halten zu bringen, sondern er schickte den unter dem Motor Einklemmten fast 100 Meter mit. Als er sah, was er angerichtet hatte, vergah er jede Menschlichkeit und ließ den Verunglückten im Straßengraben sterben. Bartnick wird nach Abschluss der Ermittlungen unverzüglich dem Richter vorgeführt, damit seine Aburteilung schnellstens erfolgen kann.

Auch Prag gegen die Zuwanderung von Juden aus Rumänien?

Prag. Die Tschechoslowakei plant, wie verlautet, Vorkehrungen, welche ansehnlich eine jüdische Einwanderung aus Rumänien verhindern sollen. — Wie die Prager Blätter melden, schweben nämlich zwischen Außen- und Innenministerium Verhandlungen über Maßnahmen zur schärfsten Überwachung der tschechisch-rumänischen Grenze, um eine unerwünschte Zuwanderung abzukoppeln. Die Überwachung ist besonders notwendig, weil zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei kein Zichtvermerkszwang besteht. Die Maßnahmen werden nach einer Auswertung in Regierungskreisen getroffen, um den Arbeitsmarkt vor einem größeren Druck durch zugewanderte „Arbeitskräfte“ zu schützen.

Weitestgehende Hilfe für die Kinderreichen

Zu Weihnachten erhielten 60.000 Familien durchschnittlich je 330 RM.

Berlin. Der Staatssekretär im Reichsfinanzenministerium, Fritz Reichardt, hat kürzlich den bedeutenden Ausbau des laufenden Kinderbeihilfen im Jahre 1938 angekündigt, der als ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Reichsamilienkasse zur Folge haben wird, daß ab April 1938 rund 2 Millionen Kinder unter 16 Jahren Herdurch erfasst werden. Ergänzend schildert der Staatssekretär nunmehr in der deutschen Steuerzeitung die Entwicklung der gleichfalls auf dem Reichsparteitag 1935 verkündeten Gewährung von einmaligen Kinderbeihilfen, die zur angemessenen Einrichtung des Haushalts milderbemittelter Kinderreicher Familien bestimmt sind. Die Voraussetzung ist hier, daß die Familie 4 oder mehr Kinder umfaßt, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Es gibt in Deutschland etwa 760.000 Familien mit 4 oder mehr Kindern unter 16 Jahren. Davon haben vor Dezember

1937 insgesamt 500.000 Familien eine einmalige Kinderbeihilfe im Durchschnittsbetrag von 330 RM erhalten. Zu Weihnachten 1937 sind weitere 60.000 Familien mit durchschnittlich 330 RM bedacht worden. Die bisher auf diese Weise gefördernden 560.000 Familien, die fast 2 Millionen Kinder zählen, haben durch das Reich rund 185 Millionen RM erhalten, um die Wohn- und Schlafverhältnisse dieser Kinder wesentlich zu verbessern. Bei den meisten der reichlichen 200.000 Familien ist ein angemessen eingerichteter Haushalt vorhanden, so daß die einmalige Kinderbeihilfe nicht in Betracht kommt. Diejenigen der 200.000 Familien, die einen Antrag auf Gewährung einer einmaligen Kinderbeihilfe noch gestellt haben, werden, soweit die gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen gegeben sind, die Kinderbeihilfe im Laufe des Rechnungsjahres 1938 erhalten.

Die Lage der gesamten deutschen Schifffahrt gesund

Steigerung des deutschen Seeschiffsverkehrs 1937

W.B.D. Im größten deutschen Binnenhafen Duisburg-Suhrort ist der Gütermumschlag von 17,54 Mill. Tonnen im Jahre 1936 auf rund 22,7 Mill. Tonnen im Jahre 1937 gestiegen. Der Duisburger Verkehr lag 88 v. D. über dem des Vorjahres, der Grenzverkehr auf dem Rhein bei Ammerich um 32 v. D. und der gesamte Rheinvverkehr um 27 v. D. Schon Ende Oktober war der ganze Rheinvverkehr des Jahres 1936 um mehr als 2 Mill. Tonnen überschritten. Diese wenigen Zahlen kennzeichnen, wie die deutsche Binnenschifffahrt im Jahre 1937 in besonderem Maße in den Aufschwung des deutschen Verkehrslebens eingeschaltet worden ist. Der Jahresübersicht des Reichsverkehrsministeriums spricht von einem „Reichjahr der Binnenschifffahrt“, das teilweise bereits die Verkehrssteigerung des Jahres 1929 übertraffen hat. Die amtlichen Zahlen erkennen aber auch die Zukunftsaufgaben, die sich für die Binnenschifffahrt noch ergeben.

Die deutsche Binnenschifffahrt hat gerade im ersten Jahre des Vierjahresplans ihre Daseinsberechtigung ganz besonders bewiesen. Seit der Güterwagenparade der Reichsbahn mehr als voll beansprucht ist, haben sich die Transportleistungen, die in der Binnenschifffahrt liegen, als noch wertvoller erwiesen als zuvor. Vor allem hat die Binnenschifffahrt für die innerdeutsche Volkstoffversorgung in zunehmendem Maße eingesetzt werden können. Zu den neuen Reichswerken Hermann Göring im Salzgittergebiet wird vom Mittelandkanal ein besonderer Stichkanal geschaffen. Die Erzabfuhr aus Schweden ist durch Ausnahmetarife der Reichsbahn in weitem Maße einer Reihe von süddeutschen Binnenhäfen zugeführt worden. Die Aufnahme der deutschen Kohlenförderung ist für die

Verkehrsumnahme der Binnenschifffahrt in erster Linie verantwortlich.

Es ist eine Wegentonnentur für die Binnenschifffahrt, die ihr eine nicht unwesentliche Erleichterung gebracht hat. Mit Recht aber sagt der Jahresbericht des Reichsverkehrsministeriums, daß der niedriggehaltene Frachtenstand trotz dieser Wegentonnentur eine durchgreifende innere Sanierung noch fört. Auch ist die Verkehrsverteilung in den verschiedenen Wasserstraßenbereichen nicht einseitig gewesen. Auf der Weser fört das außergewöhnliche Niedrigwasser den Verkehr besonders und bewies die Notwendigkeit eines raschen Ausbaus der Weser zur Großschiffahrtstraße. Auch die mitteldeutschen und östlichen Wasserstraßen haben geringere Verkehrssteigerungen als der Rhein. Hamburgs Oberelbverkehr stieg um 11 v. D., während der Binnverkehr von Berlin und Königsberg nur um 1 v. D. anstieg. Dagegen hatte Godesau an der Oder 18 v. D. Verkehrszuwachs. In den Donauhäfen konnte sich der Verkehr durch Getreideaufuhren aus den Donauländern sogar verdoppeln. Nimmt man alle Wasserstraßen zusammen, so dürfte der Gesamtverkehr der deutschen Binnenschifffahrt des ganzen Jahres 1937 sich um mehr als 10 v. D. gesteigert haben, ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Die beiden kommenden Jahre 1938 und 1939 werden das Arbeitsgebiet der Binnenschifffahrt durch neue Wasserstraßen erheblich erweitern. Ende 1938 wird das Deutscher Kanal vom Mittelandkanal zur Elbe fertig werden, so daß die Verbindung zwischen den westlichen und östlichen Wasserstraßen hergestellt ist. Gleichzeitig wird das Teilstück des Mittelandkanals zwischen Weser und

Empfang des neuen deutschen Gesandten in Uruguay

Montevideo. An Bord des Dampfers „General Artigas“ traf der für Uruguay neu ernannte deutsche Gesandte Langemann in Montevideo ein. Zur Begrüßung hatten sich die Regierungsvorleiter eingefunden. Die dortigen Reichsdeutschen unter Führung des dortigen Kreisleiters bereiteten dem Gesandten einen herrlichen Empfang.

Rusau befehlt

Stettin. (Schiffenliste des DMB.) Die die Agentur Daimel meldet, haben die japanischen Truppen Rusau, den Geburtsort von Langemann, befehlt.

Ausdehnung der Streikbewegung im Hafen von Rouen

Paris. Die Streikbewegung bei der Handelsmarine im Hafen von Rouen hat sich weiter ausgedehnt. Die Mannschaften von 4 aus Le Havre eingetroffenen Schiffen schlossen sich dem Streikenden an. Damit liegen jetzt in Rouen 27 Schiffe still.

Die Auswirkungen

der kommunistischen Streikhebe in Paris

Arbeitswillige Kraftfahrer von Streikenden entführt

Paris. Wie der „Matin“ meldet, haben am Dienstag vormittag Streikende zwei Kraftfahrer, die den Streik nicht mitmachen wollten, gezwungen entführt. Die Streikenden riefen beide Male künstliche Verkehrshaltungen hervor, sollten dann die Kraftfahrer, denen sie längere Zeit gefolgt waren, aus ihren Wagen heraus und schlepten sie zu einem in der Nähe stehenden Auto, das mit Schlagstöcken besetzt war. Die Kraftfahrer wurden gezwungen, sich unter Augenschein von der Einführung in den Streik zu erklären. Sie wurden von den Streikenden, nachdem sie in einer besetzten Garage des Pariser Vororts St. Denis, dem Sitz des Streikschulungsbüros, bis zum Abend festgehalten worden waren, wieder freigelassen, nachdem man ihnen das Versprechen abgezwungen hatte, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

Neuorganisation des portugiesischen Heeres

Übernahme der Friedenskräfte und Zusammenfassung der Waffengattungen

Lissabon. Der portugiesische Regierungsjahresbericht veröffentlicht ein Dekret über eine umfassende Neuorganisation des Heeres, das Ministerpräsident Salazar, der gleichzeitig Kriegsminister ist, ausgearbeitet hat.

Die Neuorganisation steht auf der einen Seite eine beträchtliche Überausstattung der Friedenskräfte in allen Waffengattungen vor, auf der anderen Seite deren Zusammenfassung, um eine gründliche Ausbildung und Anpassung an die technischen Waffen zu erreichen. Besonders Beachtung erfährt die Luftwaffe, die dem Heere angegliedert bleibt. Der Zweck der Neuordnung ist eine glückliche Gestaltung der Bedingungen für die aktive Truppe.

Moskau schaltet weiter ab

Moskau. In Woronesch wurden acht Angestellte einer Viehhofverwaltung wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollzogen worden. In Jwanowo fällt ein Sondergericht neun Todesurteile gegen Funktionäre und Angestellte des Gebiets-Betriebskontors und der städtischen Brotfabrik. Die Angeklagten hätten angeblich versucht, umfangreiche Sabotageakte zu verüben und durch Vergiftung von Brot und Viehprodukten die Bevölkerung zu Unruhen auszulösen.

Sechs neue Opfer Stalins

Moskau. Im Gebiet Kursk wurden drei Bauern wegen „sozialverfeindlicher Umtriebe“ zum Tode verurteilt. In Nischni Nowgorod sind drei Landwirtschaftsfunktionäre wegen angeblicher Sabotage hingerichtet worden.

Ueberfall auf einen Gefängniswärter

Budapest. In der Werkstatt des k.u.m. Militärgefängnisses wurde Montagabend ein leichtes Verbrechen verübt. Der Wärter des Gefängnisses wurde um 9 Uhr in der Werkstatt mit gepulvertem Schießpulver in einer Blutlauge aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Beamte beim Beendigung der Arbeit 2 Sträflinge damit beauftragt, sein Fahrrad zu reparieren, wofür sie Ueberstundenbezahlung bekommen sollten. Die beiden Sträflinge blieben in der Werkstatt allein und als der Wärter zu ihnen eintrat, um Erläuterungen einzufordern, wurde die Arbeit so lange Zeit in Anspruch genommen, wurde er von beiden Sträflingen mit einem Beil überfallen und niedergeschlagen. Die Sträflinge nahmen ihm sodann die Schlüssel ab und konnten unbemerkt in der Werkstatt entkommen. Beide Verbrecher werden im ganzen Lande gesucht.

Dampfer „Traunstein“ wieder flott

Die Bergungsaussichten der gestrandeten deutschen Dampfer Hamburg. Von den vier Hamburger Dampfern, die, wie berichtet, am Montag in dem Hafen von Weiblia an der Küste von Spanisch Saroffo durch einen plötzlich auftretenden orkanartigen Sturm auf den Strand geworfen worden waren, ist es dem Dampfer „Traunstein“ gelungen, am Dienstag vormittag mit eigener Kraft wieder freizukommen. Der 1875-Tonnen große Dampfer befindet sich auf der Höhe nach Ostwärts, wo er ins Dock gehen wird. Nicht so günstig sieht es um die Bergung des Dampfers „Rauhe Bucht“ aus. Wie von der Reederei mitgeteilt wird, ist das 4475-Tonnen-Schiff auf einen Heiden geworfen worden. Glücklicherweise ist das Schiff nicht geblieben, so daß keine unmittelbare Gefahr besteht. Da der Sturm in den letzten Stunden aber wieder zugenommen hat, ist das Schiff noch einige Meter höher auf den Strand geschoben worden. Trotzdem rechnet man noch mit einer Bergung.

Die Lage des 2807-Tonnen-Dampfers „Holtenshof“ und des 2200-Tonnen-Dampfers „Marika“ hat sich nicht wesentlich verändert. Beide Schiffe sind bei der Strandung nicht geblieben, jedoch für die Befragung auch hier keine Gefahr besteht.

Binger Fischerboot gekentert

Münch. Am Dienstag vormittag kenterte etwa 800 Meter vom Strande entfernt ein mit drei Binger Fischern besetztes Boot, das bei Windstärke 8 ausgefahren war, um Rege auf See zu bergen. Die Besatzung des Bootes ist ertrunken.

Dampferzusammenstoß im Rigaer Hafen

Riga. Bei hartem Nebel stieß im Rigaer Hafen der sowjetische Dampfer „König Olaf“ mit dem lettischen Dampfer „Oksa“ zusammen. Von den Besatzungen der Dampfer kam niemand zu Schaden, doch haben beide Dampfer erhebliche Beschädigungen erlitten.

Brand auf einem englischen Kreuzer

Wieder ein Sabotageakt?

London. An Bord des Kreuzers „Birmingham“, der zurzeit in Portsmouth im Dock liegt, brach am Dienstag Feuer aus, das zwar verhältnismäßig schnell gelöscht werden konnte, aber doch einigen Schaden anrichtete. Bisher weiß man noch nicht, wodurch das Feuer entstanden ist. Man rechnet damit, daß der Kreuzer trotz des Brandes programmäßig nach China wird auslaufen können.

Strepellose jüdische Mandber in Rumänien

Allgemeine Verbitterung über umfangreiche Valutaschiebungen

Bukarest. Die von der rumänischen Regierung gegen die jüdische Ueberforderung angekündigten Maßnahmen mittels besonderer Gesetze des neuen Parlaments haben die Juden in Rumänien zu typischen Mandbern ermuntert. Aus dem ganzen Lande liegen Berichte vor, daß die Juden verlangen, daß rumänische Volkswirthe zu schädigen, indem sie in großem Maße Valuten verschoben. In den nationalen Kreisen Rumaniens hat dies Haltung der Juden grobe Erörterung ausgelöst. Umso mehr als dieser nicht die geringste jüdische Ausbreitung vorgekommen ist, da die nationalsozialistische Bewegung ihre Anhänger in größter Zahl und Ordnung hält. Man weist darauf hin, daß das jüdische Vorgehen offenbar darauf berechnet ist, Vermittlung im Lande zu schaffen und die rumänische Wirtschaft zu benachteiligen. Derartige vorgehende Methoden können und dürfen sich das Rumänien unter keinen Umständen gefallen lassen. Man erwartet, daß die Regierung in kürzester Zeit gegen diese Maßnahmen einschreiten werde.

Strenge Rassen schutzmaßnahmen in Rumänien

Juden dürfen keine christlichen Handangehörigen unter 40 Jahren beschäftigen

Bukarest. Das Regierungsblatt „Tara Noastra“ veröffentlicht den Wortlaut einer Verfügung des Arbeitsministeriums, durch die jedem Juden unter 40 Jahren zu verpflichten oder in Dienst zu halten. Die Arbeitsämter sind angewiesen, jede Anstellung dieser Art zu verfolgen. Die Verfügung wird mit den zahlreichen Fällen begründet, in denen Juden rumänische Jugendliche als Dienstmädchen angeworben haben, um Mädchenhandel zu treiben.

Zweiter Schlag gegen die jüdische Journalistik

Bukarest. Das rumänische Innenministerium hat eine Reihe von Provinzzeitungen verboten, die ganz oder fast ausschließlich von Juden redigiert wurden. Darunter befinden sich sämtliche in deutscher Sprache erscheinenden Jüdischenblätter von Czernowitz. Weitere Verbote von Blättern, die gegen die Belange des Rumänentums verstoßen haben, stehen bevor.

„Das Jahr 1938 beginnt mit guten Ausichten“

Eine Neujahrsbotschaft Lord Londonderrys — Deutschlands Beitrag zur Befriedigung der Welt

London. Lord Londonderry veröffentlicht in „Newcastle Journal“ eine Neujahrsbotschaft, in der er u. a. erklärt: Das Jahr 1938 beginnt mit guten Ausichten. Die Gefahr ist nicht größer als in den letzten Jahren. Die Welt ist nicht mehr, wie es viele Großmächte niemals Mitglieder gewesen seien oder ihre Mitgliedschaft aufgeben hätten. Je eher man sich aber gegenwärtigen, daß ein wirkliches internationales Verstehen nicht vorhanden sei, um so wahrscheinlicher könne man eine internationale Körperschaft bilden, die, ohne Besorgnisse aggressiver oder militärischer Art zu bekümmern, die Vertreter der Nationen der Welt zu einer Konferenz einladen könnte, in der sie entsprechend ihrer Wichtigkeit und Stärke vertreten sein würden. Großbritannien habe in Zukunft eine gewaltige Rolle zu spielen, wie es das auch in der Vergangenheit getan habe. Man dürfe vielleicht noch, daß die englische Außenpolitik in den letzten Jahren opportunistisch gewesen sei und daß die führenden Politiker nicht genügend getan hätten, um Mißverständnisse zu vermeiden, die niemals hätten aufkommen sollen und die man scheinbar nicht mehr aus dem Wege räumen könne.

Die Behandlung Deutschlands seit dem Krieg

Die Behandlung Deutschlands seit dem Krieg sei äußerst unhuman. Die Theorie, daß Deutschland für immer der Angreifer sein werde, zeige einen sehr unangenehmen Mangel an Geschichtsbewußtsein. Die häßliche Beigerung, Deutschland zu helfen, nachdem es im Krieg, durch die Revolution erschöpft, unterlegen und wohlüberlegten Unterdrückungen und Strafen unterworfen war, von denen einige wirklich ungerecht und unnützlich gewesen seien, habe die gegenwärtige Lage hervorgerufen, in der jede Anstrengung Deutschlands mit Mord und Verdrängungen angesehen werde. Abgesehen von dem englischen Plan zur Rüstungsbeschränkung habe Deutschland den einzigen wirklichen Beitrag geleistet, indem es einer Notentzweiung von 25 v. H. der englischen Zustimmung. Ein ähnlicher Vorschlag Deutschlands auf dem Gebiete der Luftkraftungen sei abgelehnt worden. Die unvermeidliche Folge sei gewesen, daß die Deutschen ebenfalls außer Acht gelassen, was zu hoffen, daß England eine klare Außenpolitik verfolge und daß das Jahr 1938 eine endgültige Verbesserung in den internationalen Beziehungen setze.

Ausbau der planmäßigen Förderung

Der Bericht des Reichsstudienwerkes

Berlin. Der Jahresbericht des Reichsstudienwerkes, den die „Völkische Zeitung“ veröffentlicht, kann trotz finanzieller Schwierigkeiten weitere Erfolge im Ausbau der planmäßigen Förderung der deutschen Studierenden melden. Der Bericht umfaßt das Jahr 1936/37, also das Sommersemester 1936 und das Wintersemester 1936/37. Klein für die örtliche Förderung, ohne die Förderungsausgaben der Reichsförderung und der Darlehnsförderungsstellen, wurden im Berichtsjahr 658.000 M. aufgewendet. Im Sommersemester wurden durch die örtlichen Studienwerke 8310 Studenten mit einem Gesamtbetrag von 285.000 M., im Wintersemester 2889 Studenten mit einem Gesamtbetrag von 372.000 M. gefördert. Der auf den einzelnen Studierenden entfallende Unterhaltungsbetrag liegt im Sommersemester auf 101 M. im Wintersemester. Er konnte in den letzten vier Jahren von Semester zu Semester erhöht werden und ist in dieser Zeit um 1/2 gestiegen. An die Stelle der gelegentlichen meist unzureichenden einmaligen Beihilfen ist die andauernde Förderung getreten, die durch Deduktion der vollen Studien- und Lebenskosten eine durch wirtschaftliche Sorgen unbedingte erfolgreiche Ausbildung sichert. Es ist vor allem das Schicksal des Reichsstudienwerkes gewesen, die einmal begonnene Förderung eines Studenten planmäßig bis zum Abschluß des Studiums weiterzuführen. Infolgedessen ist der Anteil der planmäßig in der Kameradschaftsförderung und Hochschulförderung unterstützten Studierenden von Semester zu Semester gewachsen, von 25 % im Sommersemester 1934 auf 43 %. Im Sommersemester 1936 und im Wintersemester auf 69 %. Auch die Hochschulförderung kann eine Zunahme verbuchen. Zur Zeit werden 219 Hochschulstudierende gefördert. Rund ein Viertel der Studierenden, die gefördert werden, sind Handwerkerlehre, fast ebensoviel Lehrlinge von kleinen und mittleren Beamten. Aus dem Arbeiterstand und der Angestelltengruppe kommen je 15 %. Unter den Geförderten befinden

sich verhältnismäßig viele Waisen, und über ein Drittel stammen aus kinderreichen Familien.

Flugzeugunfall in Frankfurt a. Main

Berlin. Das planmäßige Streckflugzeug D-2424 „Charles Gaar“, das aus Mailand kommend gestern mittag 13.15 Uhr über dem Flughafen Rhein-Main eintraf, stürzte verunglückt infolge plötzlich einsetzender, besonders starker Vereisung kurz vor der Landung ab und wurde zerstört. Dabei kamen drei Passagiere, nämlich Fritz Bogel aus Turin, Theodor Casewitz aus Mannheim und Werner Leuz aus Berlin sowie die aus Flugkapitän Wagner und den Flugmechanikern Dücker und Johannides bestehende Besatzung ums Leben.

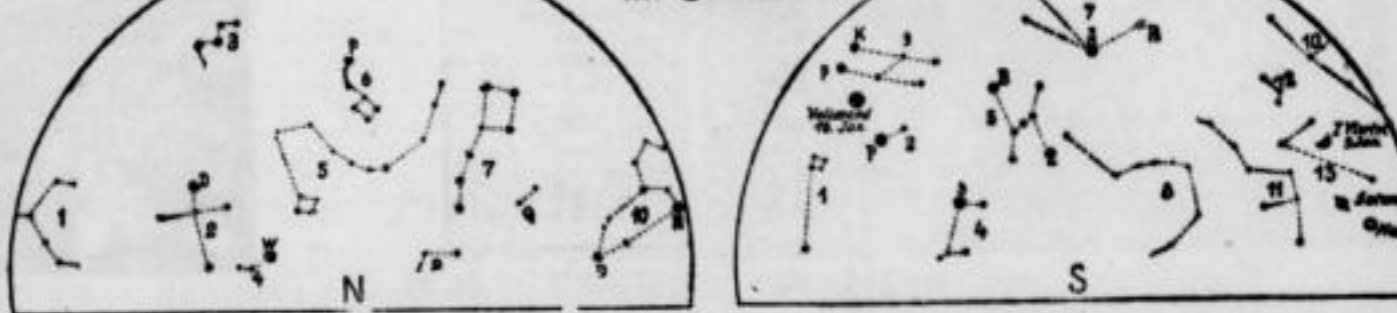
Deutsches Mode-Institut

Berlin. Die organische Entwicklung im Aufbau des Deutschen Mode-Institutes ergibt die Notwendigkeit einer organisatorischen Umstellung. Unter Beibehaltung des Arbeitsprogrammes der bisherigen Leitung übernimmt die Präsidialkommission mit Wirkung vom 1. April 1938 Hans Geron-Raden, Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft Textilindustrie, Herbert Tengelmann als Vizepräsident in der Leitung des Deutschen Mode-Institutes. Frau Dela Storch tritt dem Beirat des Institutes bei. Die Geschäftsführung ist kommissarisch Dr. Reiser-Berlin übertragen.

Blumentulturen erfroren

Mailand. Infolge der kalten Ralle ist die Pflanzung von Benediktus-Keulen gefroren. Die Schiffschiffkanäle sind jedoch noch eisfrei. — Aus ganz Norditalien werden Temperaturen gemeldet, wie sie seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen sind. Auch die Riviera ist von der Kältemenge nicht verschont geblieben. Seit 1928 war kein so kalter Winter noch zu beobachten, der vor allem den Blumentulturen schwere Schäden angefügt hat. In Gattiano an der Riviera ist das Thermometer auf 13 Grad Ralte gesunken. In der norditalienischen Tiefebene sind wiederum zwei Todesopfer durch Erfrieren zu beklagen.

Der Sternhimmel im Januar



Beobachtungzeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr nach Ortszeit

Nordhälfte: 1. Venus; 2. Schwan, D — Deneb; 3. Kassiopeia; 4. Veier, W — Vega; 5. Drache; 6. Kleiner Bär, P — Polarstern; 7. Großer Bär; 8. Bootes, 9. Jagdhunde; 10. Löwe, R — Regulus, D — Denebola.

Südhälfte: 1. Wasserfahne; 2. KL. Hund, P — Procyon; 3. Zwillinge, K — Kastor, P — Pollux; 4. Gr. Hund, S — Sirius; 5. Orion, B — Betelgeuze, R — Rigel; 6. Fuhrmann, K — Kapella; 7. Stier, A — Aldebaran, Pl — Pleiaden; 8. Eridanus; 9. Perseus; 10. Andromeda; 11. Walfish; 12. Widder; 13. Fische.

Mond: Erstes Viertel: 8. Januar; Vollmond: 16. Januar. Planeten: Mars, Saturn.

Knoten: Aufsteigend der Große Waagen oder Bär, links von ihm der Polarstern im Kleinen Bär. Am Nordwesthorizont der Schwan. Doch im Nordwesten, in der Milchstraße, Kassiopeia.

Osten: Großer Bär mit Regulus. Süden: Im Meridian von Norden nach Süden Fuhrmann mit Kapella und Orion mit Betelgeuze (links oben) und Rigel (rechts unten). Am Ostende der Milchstraße Kastor und Pollux in den Zwillingen und Procyon im Kleinen Hund. Im Südwesten der sehr helle Sirius im Großen Hund. Dieser bildet mit Procyon und Betelgeuze die Ecken eines gleichseitigen Dreiecks. Am Westende der Milchstraße Aldebaran im Stier und nördlich von ihm der Pleiaden mit dem veränderlichen Stern Algol.

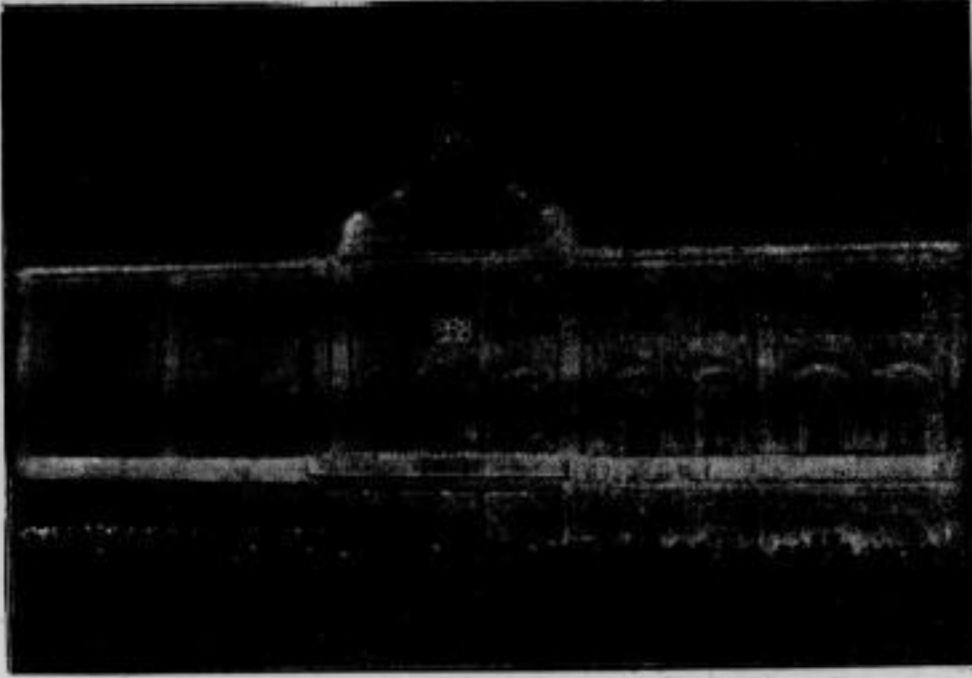
Westen: Ueber dem Westpunkt das große Sternviereck mit Vega; anschließend daran nach Osten Andromeda mit dem berühmten Spiralnebel, der ohne Fernglas erkennbar ist. Rechts vom Südwestpunkt geht der Walfish unter.

Planeten: Merkur ist am Morgenhimmel sichtbar. Jupiter dem 10. und 20. geht er um 6.30 Uhr auf und ist etwa eine halbe Stunde lang zu sehen. Venus bleibt unsichtbar. Mars, im Wassermann, ist den ganzen Monat über vom Ausstrahlen in der Abenddämmerung ab sichtbar. Anfangs geht er um 21.15 Uhr, Ende Januar 10 Minuten später unter. Jupiter, im Steinbock, ist bis zum 11. für kurze Zeit vom Erscheinen in der Abenddämmerung ab sichtbar. Saturn, in den Fischen, ist den ganzen Monat hindurch zu sehen. Zunächst geht er bald nach 23 Uhr unter, Ende Januar um 21.25 Uhr.

Mond: Am 1. und 31. Neumond, am 9. Erstes Viertel, am 16. Vollmond und am 23. Letztes Viertel.

Sonne: Tritt am 20. in das Zeichen des Wassermanns. Aufgänge für Berlin im Laufe des Januar von 8.17 Uhr bis 7.51 Uhr. Untergänge in der Zeit von rund 16.00 Uhr bis 16.46 Uhr. Der Horizontabstand der Sonne nimmt im Januar zur Mittagzeit um etwa elf Sonnenbreiten zu, wobei letztere je einen halben Bogengrad umfallen. Am 8. Januar befindet sich die Sonne in Erdnähe, das heißt, sie ist uns dann um ungefähr 2 1/2 Mill. Kilometer näher als im Mittel.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Estlands neue Verfassung in Kraft getreten
 Zu einer feierlichen Sitzung des estnischen Kabinetts wurde mit dem Beginn des neuen Jahres die neue Verfassung des Freistaates Estland in Kraft gesetzt. Zur Einführung der neuen Verfassung fanden in Reval (Tallin) große Feierlichkeiten statt. Ein Fackelzug zum Schloß des Staats-

verweisers und Saltschüße bildeten den Auftakt zu dem feierlichen Kabinettsrat, der um Mitternacht in dem angezündeten Schloß tagte. — Der Staatsverweiser von Estland, Konstantin Päts, spricht vom Balkon des festlich illuminierten Schlosses zu dem angetretenen Schutzkorps. (Associated Press-Wagenborg-M.)



Einzug der Japaner in Hanking
 Nach der Eroberung Hankings durch die Japaner zogen die siegreichen Truppen in die Stadt ein. — Japanische Truppen beim Einzug durch die Stadtmauer. (Weltbild-Wagenborg-M.)



In der Befreiung von Tenuel
 So sah es vor der Befreiung in Tenuel aus. Ein Bild von der roten Seite: Alle Straßen in Tenuel waren von den Bolschewisten durch Barricaden und Tanks (slowjetrische Pflanzung) abgeriegelt. Trotzdem brachen die nationalen Truppen durch und befreiten die Belagerten. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Japanische Truppenlandungen bei Hongkong
 Nach den neuesten Meldungen aus Schanghai wurden die ersten japanischen Truppen in der Nähe von Hongkong gelandet, um gegen die südchinesische Hafenstadt Kanton

geführt zu werden. — Blick auf Hongkong. Im Vordergrund Victoria-City auf der Hongkong-Insel. Im Hintergrund die Kaulun-Halbinsel mit der Kaulun-City. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Fast manndhoch liegt der Schnee in Berlin
 ... allerdings nur dort, wo an den Rändern der Straße die Schneeburgen aufgeschaukelt sind. Aber immerhin ist auch das eine in der Hauptstadt selten vorkommende „Höhe“.

Das Erfreuliche aber ist, daß diesmal die weiße Pracht in der Umgebung Berlins erhalten bleibt, so daß Ski- und Rodelschritten zu ihrem Recht kommen. (Scherl-Wagenborg-M.)

Furchtbares Lawineneunglück am Schneeberg bei Wien
 Auf dem 2000 Meter hohen Schneeberg bei Wien ereignete sich am 2. Januar ein schweres Lawineneunglück, dem acht Skifahrer zum Opfer fielen. — Das Baumgartner-Haus, von dem aus die acht Skifahrer zum Hochschneeberg aufgestiegen waren. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Der internationale Sternflug zum Hoggar-Massiv

Das erste deutsche Flugzeug in Tunis gelandet
 In Berlin. Von den drei deutschen Teilnehmern am internationalen Sternflug von Hoggar ist das erste Flugzeug mit der Besatzung Ministerialdirektor **Mühlhölzer** (Reichsluftfahrtministerium) und Oberregierungsrat **Dr. Rühlberger** bereits in Tunis gelandet. — Es ist damit zu rechnen, daß auch die beiden anderen Maschinen, Oberleutnant **Goetz** und Leutnant von **Darnier** von der Luftwaffe sowie Flugkapitän **Altisch** und Junkermeister **Schnurr** von der **NSFK-Gruppe Luftkämpfe**, die Montag von Rom nach Trapani (Sizilien) flogen, im Laufe des Dienstag in Tunis eingetroffen sind.

Der Weiterflug der deutschen Mannschaft führt von hier aus je nach der Wetterlage über **Viskra** oder **Bone** **Constantine** nach **Algier**, wo sie ausbreitungsgemäß spätestens am 6. Januar angekommen sein müssen. Mit diesem über 3000 Kilometer führenden Flug nach **Algier** ist dann der erste Teil des Wettbewerbes, der Sternflug, beendet. Anschließend geht es am 8. Januar in dem 2400-Kilometer-Wästenrundflug zum **Hoggar-Gebirge** und zurück.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 6. Januar.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Kapelle Otto Freide. — 8.40: Sendepause. — 10.00: Volkstheater. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Reichsfunkers Breslau. — 15.15: Hausmusik eins und jetzt. — Dazwischen etwa 15.30: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfunkers. — In der Pause 17.00: Der erste Erfolg. Heitere Geschichte von **Trude Ruygard**. — 18.00: Klaviermusik. Am Flügel: **Dorothea Klop**. — 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. (Ausnahmen.) — 18.45: Was bringt uns das Sportjahr 1938? — 19.10: ... und jetzt ist **Feierabend!** Kapelle **Herbert Fröhlich**. Als Einlage eine „geräumte“ Kurzjense von **Christian Lauringen**. — 20.00: „Der Beileidabend“ Operette von **Carl Millöcker**. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Musikalische Kurzweil. (Ausnahmen.) — 23.30—24.00: Aus London: Die beliebtesten Klänge von 1937. Unterhaltungskonzert.

Reichsfender Leipzig

6.30: Frühkonzert. Kapelle O. Freide. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Kapelle **Erich Börschel**. — 10.00: Aus Berlin: Volkstheater. Wiederholung der schönsten Lieder des letzten Jahres. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Mittags. — 12.00: Aus Koblenz: Mittagskonzert. Schöne Melodien von der **Rosel**. Das Städtische Orchester, **Erier**. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach **Tisch**. (Industrie- und Handels- und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) Ströme und Landschaften. — 15.15: **Margarethe** von **Brangell**, eine deutsche Forscherin. — 15.35: Das Land braucht euch. **Müßel** Hörjense aus dem Landdienst des **DFR**. — 15.50: Musikalisches Zwischenstück. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Funforchester und Solisten. — 18.00: Der **Schmerwald**. — 18.30: **Edoff** **Barfels**. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Die **Behrmacht** singt! Vom **Weden** zum **Rapsenreich**. — 19.55: Die **Italien** im **Algier**. Romische Oper von **Stocchino** **Roffini**. — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart: **Volks- und Unterhaltungsmusik**.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken

Das Schreckensjahr an Ruhr und Rhein

Im unterirdischen Abwehrkampf

Von Carl Brammer

(Schluß)

In Düsseldorf kamen eines Morgens, in der Nähe eines Kachelbrunnens, unter dem das Rheinlandlabel lag, plötzlich Arbeiter und begannen, die Straße aufzureißen. Weder den Kachelbrunnen wurde ein Zett gelegt, und hier verzeihen die Arbeiter in der Pause ihr Verhalten, währenddessen die Telegraphenbeamten das eiserne Verschlussstück öffneten und zu der Stelle hinunterkriechen, an der das Kachel lag. Die Arbeiter waren aber schon genug gewesen, das eiserne Verschlussstück wieder rechtzeitig aufzusehen und darüber Sand zu streuen, so daß keinerlei Spuren erkennbar waren. Diese Vorsicht hat sich gelohnt, denn ein mißtrauischer französischer Telegraphenbeamter inspizierte die gefährliche Stelle, aber der Zett errietet worden war. Er fand aber nichts Verdächtiges und entfernte sich wieder, während unten die Beamten am Werke waren, um den französischen Fernsprechtarif zu unterbrechen.

In Essen lag ein Kachelbrunnen in direkter Nähe des Hauptpostamtes, das militärisch gesichert war. Ein französischer Wachposten marschierte mit schnellem Schritt auf dem Bürgersteig. Während er eben um die Ecke verschwand, erschienen im ersten Morgengrauen vier Mann und hoben das Verschlussstück hoch. Zwei verschwand im Innern, und die beiden anderen deckten den Kachelbrunnen wieder zu, gerade noch rechtzeitig, ehe der Posten wieder um die Ecke bog. Nach stundenlangem Arbeit verließen in gleicher Weise die tapferen Telegraphenbeamten den gefährlichen Ort, ohne erwischt zu werden. Ihr Perforationswerk war gelungen, und die Franzosen suchten und suchten, um diese Störung zu finden. Obgleich auch sie von ihrem Fach etwas verstanden, ist es ihnen nicht gelungen.

In Bochum waren auf gleiche Weise Telegraphenbeamte in den Keller des Rheinlandlabels eingedrungen. Ein Zufall wollte es, daß über dem Kachelbrunnen Hundehäufig ein französischer Reiter auf Wache stand. Sein Pferd schnupperte neugierig die Dampfschiffe, die aus den Deckelröhren hochstiegen. Dieser französische Reiter hat niemals gewußt, daß unter ihm in diesen Stunden eine Tat vollbracht wurde, die man mit Fug und Recht als eine Welttat bezeichnen kann.

Bravourstücke unserer Eisenbahner

Eines Tages kommt ein bekannter amerikanischer Journalist in unseren Nachrichtenbureau und zeigt ein Telegramm von einer großen Zeitung aus Chicago vor, auf dem lakonisch die Worte stehen: "Rich Kohlenblockade".

Also unser guter Ritter R. soll die Kohlenblockade brechen. Das ist für ihn und für uns keine Kleinigkeit. Denn inzwischen haben die Franzosen an der Grenze zwischen Ruhrgebiet und unbesetztem Gebiet einen Nordost gezogen, durch den kein Wagon Kohle mehr hindurch kommen sollte. Es ist nicht ihre Schuld, und wir sprechen noch davon, daß das doch geschieht. Nun aber soll ein Amerikaner dieses Wagnis auf sich nehmen und er ist auch bereit dazu. Wir sagen ihm in aller Offenheit, daß das keine leichte Aufgabe ist, und daß unter Umständen der Tod eines amerikanischen Staatsbürgers die Folge davon sein kann. "Nun", so meinte er, "darüber werden Sie bei aller unserer Freundschaft in diesem Augenblicke doch nicht gerade untrüblich sein, denn das gäbe doch einen Konfliktfall, wie er im Buche steht." Da der amerikanische Berufskamerad auf seinem Vorhaben aber unter allen Umständen besteht, so soll er eine Lokomotive, einen Tender und einen Wagon Kohle erhalten und ein deutscher Eisenbahningenieur hat sich freiwillig erboten, die Lokomotive vom besetzten Gebiet ins unbesetzte Gebiet zu steuern. Dieses Stück ist diesmal nicht gelungen, weil in letzter Minute, kurz vor der Abfahrt, der amerikanische Botschafter den amerikanischen Journalisten telefonisch so gestaudt hatte, daß er im Interesse der guten Beziehungen zwischen Frank-

reich und U.S.A. darauf verzichtete, die Kohlenblockade zu brechen.

Nun, die Kohlenblockade ist von deutschen Eisenbahnern ohne amerikanische Aufforderung oft genug gebrochen worden.

Hast täglich kamen in unsere Nachrichtenzentrale Mitteilungen über neue Bravourstücke unserer Eisenbahner. In der Osternacht gelang es, acht vollbeladene Züge mit Eisenbahnzeug und zwölf nagelneue Lokomotiven bei Friedrichsfeld aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet zu bringen. Eine besondere Leistung war auch der Gewaltstreik bei Aplerbeck. Hier wurden 50 neue Lokomotiven trotz scharfer französischer Ueberwachung ins unbesetzte Gebiet geschafft. Die Lokomotiven fuhren ohne Licht bis vor das Einfahrtssignal, dann gaben alle im Bahnhof befindlichen Lokomotiven auf ein Zeichen ganze Woffen von Dampf ab, so daß der Bahnhof völlig in Nebel gehüllt war und diesen Augenblick benutzten die 50 Lokomotiven zum erfolgreichen Durchbruch.

Der Widerstand der Eisenbahner im Abwehrkampf an der Ruhr bildete ein Kapitel für sich. Trotzdem der Präsident der Reichsbahndirektion Essen, John, das Gebiet verlassen mußte und in Münster in einem Wasserwerk arbeitete und im Schlafwagen schlief, haben die Eisenbahner zusammengehalten wie ein Mann, trotzdem sie in unerbittlicher Weise mißhandelt und ausgewiesen wurden. Den Franzosen ist es nie gelungen, das Geheimnis aller Geleise im Ruhrgebiet kennen zu lernen; es gab eben noch Privatanschlußgeleise, über die die Eisenbahnsüge sich den Zugriffen der Franzosen entzogen. So war es gelungen, im ganzen 1100 Lokomotiven und 80.000 Güterwagen ins unbesetzte Gebiet zu bringen. 18.000 Fahrzeuge fielen ihnen freilich in die Hände, davon 500, die mit Stückgütern beladen waren; ihre Stückgüter haben die Empfänger nicht gesehen. Wo sie geblieben sind, weiß kein Mensch. 2000 Waggons wurden zugunsten der französischen Eisenbahnregie versteigert.

Genau wie die Geleise waren auch die Stellwerke den Franzosen ein Rätsel und sind es geblieben bis zuletzt. Die deutschen Eisenbahner wurden Zeugen seltsamer Schaupiele. Sie sahen, wie die auf jeder Lokomotive aufgestellten Posten vor jeder Weiche absprangen und diese mit Brechseilen umlegten. Aus But über ihre Ohnmacht haben dann die Franzosen in Oberhausen die Fernsprechanlage zerstört und haben dortbare Fahrartenbrückenmaschinen in Grund und Boden geschlagen.

Die französische Regie hatte es zwar mit vieler Not und Mühe fertig gebracht, einzelne Strecken wieder betriebsfähig zu machen, aber die Regiebahnen führten ohne die Deutschen. Wer damals in jenen Januartagen 1928 von Düsseldorf nach Essen wollte, der mußte zwar vier Stunden fahren und dreimal umsteigen, aber er nahm lieber diese Unbequemlichkeiten auf sich, als die von Frankreich eingerichtete Regie-Bahn zu benutzen.

Selbsthaftes Arbeiterschicksal

Unser Klappenschränk im heimlichen Jagortenkeller hat manchmal seine Räder, aber heute rattert er wie verrückt. Als wir den Führer abnehmen, meldet sich Prosper-Schacht II.

"Hier Steiger Bernide! Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß die Franzosen heute mit Maschinengewehren in den Prosper-Schacht III eingedrungen sind und versucht haben, die Pumptur zur Arbeit zu zwingen. Das war aber eine große Pleite, nicht ein einziger fand sich, obgleich ein Vohnzusatz versprochen wurde. Wir sind keine Juden!" riefen alle und schändlich blieb den Soldaten nichts übrig, als mit eigenen Händen die Kohlen zu verladen, so gut oder besser so schlecht es ging. Schließlich sind sie mit 500 Zentner Kohle abgezogen. Das Wiederkommen haben wir ihnen aber verweigert, denn die Hebefräse sind außer Betrieb gesetzt, da wir die Magnete entwertet haben. Ebenso sind die

Vichtanlagen unbrauchbar gemacht worden, so daß bei Prosper-Schacht III jetzt und in Zukunft nichts mehr zu holen ist! Was hier gemeldet wurde, das zeigte den Widerstand der Arbeiter, der sich überall in gleicher Weise abspielte, wo französische Bajonette erschienen. Die Ingenieure hatten gehofft, daß die Arbeiter sich gegen ihre Betriebsführer wenden würden, aber das war die größte Enttäuschung der Eindringlinge. Der Widerstand gegen den Rechtsbruch kam aus der Arbeiterkraft selbst und aus ihrem innersten Wesen. Er konnte nicht von amtlicher Seite gemacht worden sein, sondern so wie dieser Widerstand sich zeigte, konnte die Waffe der Mittel der Gegenwehr nur aus der schaffenden erwerbstätigen Nation selbst kommen.

Alsdann hoffte man, daß eine Verurteilung der Betriebsführer die Arbeiter klein machen würde. Auch darin hatte man sich getäuscht. Als die Grundbesitzer des Ruhrgebiets in Mainz vor dem Kriegsgericht des Hauptquartiers der Rheinarmee standen, da wurde erst die Gemeinschaft der Schaffenden zum festen und unerschütterlichen Erlebnis. Da empfand man zum ersten Mal, was Gefolgschaftstreue zwischen Gefolgschaftsangehörigen und Gefolgschaftsführern bedeutet. Und eine dänische Schriftstellerin hat von diesem Zusammenhalt geschrieben: "Es war ein Volk, das sich selber den Eid schwur, einzig und fest zu stehen bis zur letzten, zur allerletzten Stunde!" Wo Kohlen gefördert wurden, wurde dafür gesorgt, daß sie ins unbesetzte Gebiet kamen. Und an den Gebietsgrenzen war nun der Schmuggel ein christliches Gewerbe geworden. An den Grenzen an der Spitze wurde geschmuggelt, daß es nur so eine Art hatte. Mit Seilbahnen wurden Kohlen an andere Ufer gebracht und Eisen, Halbzeug und Fertigerwaren wurden gegen eine feste Tage geschmuggelt, bei der die französischen Zöllner und Grenzsoldaten keineswegs leer ausgingen. Ja, sogar die Pferde der Schupos wurden auf diese Weise ins unbesetzte Gebiet gebracht und bei Wallinghofen konnte man den französischen Zollbeamten mit Hilfe einer Nische Schnaps loszulegen unsichtbar machen.

Unaufhörlich wurden neue Mittel gesucht und gefunden, um dem unbesetzten Gebiet, das Kohlen brauchte wie das tägliche Brot, diese zugänglich zu machen. Durch eine unterirdische Leitung wurden 5000 Tonnen Benzol ins unbesetzte Gebiet gepumpt und als eine solche Leitung auf der Höhe Freinogel von den Franzosen entdeckt wurde, da befehligen sie als Sanktionsmaßnahme die Badische Anilin-fabrik in Ludwigshafen und die Höchster Farbwerte.

Andererseits mußte nun Geld vom unbesetzten ins besetzte Gebiet gebracht werden, denn es war nötig, den Arbeitern, denen der Arbeitslohn gesperrt war, auch Unterstützung zu gewähren. Männer mit Handkarren und Frauen mit Marktstaschen haben hier die Geldscheine der Inflation geschmuggelt und niemals hat es so viel Ehrlichkeit gegeben als in diesen Tagen.

Als der erste Befehlungsmonat vorüber war, da haben die Franzosen das Ergebnis des positiven Widerstandes verkündet. Es waren insgesamt 45.000 Tonnen Kohle nach Frankreich und 18.000 Tonnen Kohle nach Belgien geliefert worden. Auf diesen Erfolg konnten die Eindringlinge nicht stolz sein, denn es handelte sich hier um die Rettung an Reparationskohlen für einen einzigen Tag vor dem Einmarsch ins Ruhrgebiet.

Widrigkeit von Albert von Schlageter

Die Karwoche war diesmal im Ruhrgebiet stiller als sonst verlaufen. Und auch das Osterfest versprach ein klüdes Fest zu werden, denn zum Feiern war in der Bevölkerung wenig Sinn und Reizung. Diese Oherstage wurden aber für das ganze Ruhrgebiet Trauertage. Am Karlamstag ereignete sich jene furchtbare Bluttat, der dreizehn deutsche Arbeiter zum Opfer fielen. Am Morgen des 31. März hatte eine kleine französische Abteilung, ein

Maria Borchtenbreiter



Illustration von Maria Borchtenbreiter

(30. Fortsetzung.)

Sie sah ihn unverwandt an und nickte stumm. "Er hat mir viel von Ihnen erzählt. Wir haben oft von Ihnen gredt..."

"Von mir? Von mir gesprochen?" In Frau Wildis Augen kam Leben. Der Reitenfess sah, wie das Blut in ihre Wangen zurückkehrte. Er nickte eifrig. Sie warf einen Blick über die Schulter zurück nach Almut.

"Und die dort? Wohnt die auch in Ihrem Haus?" "Koral Dös Fräulein is beim Radner ent. I steh's (siehe es) zum erstenmal..."

Almut war nicht gewillt, eine neue Beleidigung zu ertragen. Sie sah, wie die Blide der Männer an ihr haften, und errötete heiß.

"Du hast kein Recht, mich zu verdächtigen, Wildis! Keinen Grund und kein Recht! Ich sage dir das hier zum letztenmal."

Frau Wildis sah sie forschend an. Es war ein Zug von Ueberdruß und Verachtung in Almut's Gesicht, der sie stuhig machte. Zum erstenmal erwog sie die Möglichkeit, daß sie Almut unrecht getan haben könnte, und erschau. Eine lange Reihe von Freitüchern fiel in ein Nichts zusammen, wenn Almut schuldlos war. Sie stand wie erstarrt.

"Man muß nach dem Arzt telephonieren..." sagte Almut hart.

Da erwachte Frau Wildis. Eine Ueberfülle von Aufgaben drang auf sie ein. Sie nickte Almut zu: "Ja, in das, bitte!"

Wenige Minuten später waren sämtliche Fenster des Hauses hell. Man hatte Blonau nach oben getragen, stärfendes Personal stand in der Halle und blickte voll Neugier auf Almut, die mit dem Arzt telephonierte. Die Ohrmuschel zitterte in ihrer Hand. Dann warf sie sich, ohne auf ihre Umgebung zu achten, in einen Stuhl

und brüllte vor sich hin. Sie war sehr erschöpft. Eine Verührung an der Schulter weckte sie.

"Gehn ma hoant!" sagte der Radner-Simon. "Da berinn hamma niz mehr verlorn..."

Er stand neben ihr, sehr steif und trohig, als müsse er sie vor neugierigen Blicken schützen. Almut erhob sich gehorham. Sie war froh, wenn ein anderer über sie bestimmte. Eigene Entschlüsse zu fassen, war ihr nicht mehr möglich.

Als sie hinaus in die Sommernacht traten, atmete sie auf. Es war gut so. Etwas Entscheidendes war geschähen. Walter war wieder bei Wildis. Und sie, Almut, hatte mitgeholfen, ihn der Schwester ins Haus zu tragen. Nun war es wohl genug.

Schweigend ging sie neben dem Burfchen durch den Wald. Feierlich rauschende Wipfel gaben manchmal einen Durchblick auf die Sterne frei. Bergwasser tosten im Grund. Alles schien ihr unwirklich. Die Ereignisse der letzten Stunden wurden zu einem schweren Traum, dessen Druck sich langsam milderte. Sie schloß betnabe im Gehen.

"Hoppla!" sagte der Radner-Simon und fing sie auf. Sie war gestolpert und gegen ihn getaumelt. Sie sah in der hellen Nacht deutlich sein Gesicht, dessen trohige Schönheit ihr schon öfter aufgefallen war. Er schien ihr Ausdruck und Verkörperung dieses Landes, sie hatte wohlwollende Anteilnahme für ihn.

"Sie und Ihr Nachbar hatten viel Nähe mit uns Fremden," sagte sie entschuldigend. "Ist man hier immer so hilfsbereit?"

"Bei uns in die Berg passiert allerhand. Da muß man oft oan runterholn aus der Wand, vom BÖll oder sonstwo. Wtr san dös gwohnt."

"Aber das ist doch gefährlich?"

"Is mancher scho blieben!" Er suchte die Wäfseln. "Was halt sein wil! Ost jagt (zieht) a Loter no an Lebendigen nach."

Almut schwieg. Aus den kurzen Worten des Burfchen reimte sie sich Hochgebirgsstragoblen zusammen, wie man sie in nächstern Rettungsipalten lesen kann. Von nun an würde sie wissen, was dahinter war: das Felsenanlich des Todes. Bergwind würde sie freifen. Sturm der letzten Höhen. Ich habe viel erlebt! dachte Almut. Es war nicht umsonst.

Sie kamen an eine Wegkreuzung, wo neben einer Baumgruppe ein Marterl stand, eine einfache Holztafel unter einem kleinen, vorspringenden Dach aus

Tannendörfe. Der Simon nahm den Hut ab. Das Marterl ehrte das Gedächtnis seines Vaters. An dieser Stelle hatte man den alten Radner zum letztenmal gesehen.

Da trat aus dem Baumhatten schmal und schächtern die Res. Sie hatte lange auf der Bauer gelegen und stand nun da, sprungbereit, den Fuß ein wenig hochgezogen, wie es ein Red tun mag, das aus dem Wald hervortritt auf die ungeschützte Wiese. Als sie Almut gewahrte, wollte sie davonlaufen. Aber der Simon hielt sie zurück. Er war mit zwei großen Schritten bei ihr und sah sie an, als wolle er sie immer loslassen. Er vergah auch Almut und alles andere. Aber die Res wehrte sich und blickte voller Mißtrauen auf die Fremde. Eifersucht regte sich in ihr. Was hatte der Simon mit der da zu schaffen?

Almut begriff. Sie war nähergetreten, jeder Zug des jungen Gesichtes lag offen vor ihr.

"Rein Gott!" sagte sie. "Was für ein Kind noch! Sie müssen sehr gut zu ihr sein..."

Der Simon lachte stolz. Er wertete sofort, daß die Res Almut wohlgestiel und Westherfreude regte sich in ihm. Es war immer das gleiche: in der Nähe der Res war alles gut. Alles schien einfach und klar. Es gab keine Wirrnisse mehr.

Aber die Res war heute bodig. Sie rih sich unversehens los und setzte in langen Springen davon. Der Kopf war ihr wirbelig. Der Simon und die Rothhaarigel Das war nicht in Ordnung. Das paßte ihr nicht.

Erst am Waldrand fing sie der Simon ein. Er war hinter ihr hergerannt, alle Mitterpflichten bei Almut vergessend. Obwohl der Tag so viel Ernstes gebracht hatte, mußte Almut lachen. Ein Lustspiel auf ländlicher Bühne, so dachte sie. Eine Duzenblieschaft mit glücklichem Ausgang, kein Bölfchen am Himmel, vielleicht nur ein wenig Theaterdonner.

Immer noch lächelnd ging sie allein zum Radnerleben zurück.

Der Simon hatte der Res die Pfauen ausgerebet.

"Was denkst denn!" hatte er gesagt. "So oane is dös Fräulein nit! I woach scho, es gibt so städtische Weberleut, die gern ihren Ospaß haben mit unferoana. Aber zu was gib i mi nit her. Und überhaants — hoi i di!"

Leutnant mit elf Mann, eine Kraftwagenkette der Krupp-Werke in Offen besetzt. Die Arbeiter bemerkten, daß hier eine Mitleid auf ihr Werk unternommen werden sollte, und so war es kein Wunder, daß sich eine große Menge aufstellte. Gegen 11 Uhr ließ der französische Leutnant ohne jede Warnung und ohne jeden erkennbaren Grund aus der Halle auf die draußenstehenden Menschen feuern. Dreizehn Tote bedeckten den Platz, dreißig Verwundete wurden außerdem gezählt.

Zu solchen Ereignissen mußte dieser rechtswärtige Einbruch führen. Die Folgen waren den Franzosen vorausgesehen worden, aber sie hatten nicht hören wollen. Statt dessen wurden die führenden Männer der Krupp'schen Werke unter Anklage gestellt und in das Justizhaus nach Weiden gebracht. Hier fand dann unter größter militärischer Bewachung die Gerichtsverhandlung statt, die aber diesen Namen keineswegs verdiente, denn es war allen Teilnehmern klar, daß das Urteil schon vor dem Verhör feststand. Panzerkraftwagen waren aufgestellt, Maschinengewehre waren in Stellung gebracht und unter diesen Umständen forderte die französische Militärjustiz unter der Anklage Kapitan Duvert ihre Opfer. Dieser Duvert hat seinen Namen dadurch im Ruhegebiet bekannt gemacht, daß er gegen Ehrenmänner, die nichts getan hatten, als für ihr Vaterland einzutreten, bis Ende Juni 1928 884 Jahre Gefängnis beantragte hatte.

Der Name dieses Kapitans Duvert ruft auch die Erinnerung an den Abstieg von Albert Leo Schlageter. Es war naturgemäß, daß neben dem passiven Widerstand auch deutsche Männer den aktiven Widerstand gegenüber den Eindringlingen aufnahmen. Dazu gehörte auch Albert Leo Schlageter, der dann mit Berner und Sabowski in Offen verhaftet und ins Justizhaus Weiden gebracht wurde, wo eben jener Kapitän Duvert amtierte.

Es kam nun mehrfach vor, daß in dem unterirdischen Abwehrkampf die verfügbaren Fernsprecheinrichtungen vorübergehend gestört wurden. Wenn das der Fall war, gab es eine letzte Hilfe in einer der geheimsten Leitungen, die in Weiden, eine halbe Meile von Offen entfernt, erreichbar war.

An einem regenfeuchten Abend dieses so unfreundlichen Frühjahrs mußte wieder einmal der Weg nach Weiden angehen. Pflöcklich ratterte in einzigem Tempo ein französischer Panzerkraftwagen an und vorüber. Dahinter folgte eine schwer bewaffnete Abteilung. In dem Panzerkraftwagen saß ein Mann, dessen Hände an eine Eisenkette gefesselt waren. In aller Unruhe der einzig Aufgabend, die war Albert Leo Schlageter, den wir hier zum letzten Mal sahen, und der von Weiden nach Düsseldorf gebracht wurde. Seine Ruhe hat er auch an jenem Morgen in der Gothaheimer Heide nicht verloren, als er sein Leben lassen mußte für das Vaterland.

Als wir ihn in jener Stunde zum letzten Mal sahen, konnten wir noch nicht ahnen, daß auch sein Tod ein Reim wurde zur Erneuerung Deutschlands.

Kommunisten, Generäle und Separatisten

Und wieder klingelte das Telefon im Nachrichtenbüro. Der Regen, der in diesem Frühjahr nicht aufhören will, klärrt gegen die Fenster Scheiben.

Hallo, hier Gelsenkirchen! Kommen Sie bitte sofort, die Kommunisten sind dabei, das Polizeipräsidium zu zerstören und zu verbrennen!

Die Straßenbahn von Essen nach Gelsenkirchen fährt heute abend dem Anschein nach besonders langsam. Nun, verhindern können wir das kommunistische Verbrechen doch nicht. Es ist aber notwendig, festzustellen, was hier vor sich gegangen ist. Als wir ankamen, schlugen die Klammern schon aus dem Dachstuhl und die Kommunisten sind eifrig dabei, Schreibmaschinen und Bürogegenstände aller Art aus dem Fenster auf die Straße zu werfen. Sinnlose Zerstückelungsmut tobt sich hier aus. Vor allem aber scheinen sie es abgesehen zu haben auf die Alten und Eingänge, denn nicht wenige dieser Verbrecher haben ein Interesse daran, daß Anlagen und Untersuchungsberichte verschwinden.

Eines der seltsamsten Bilder dieses Ruhekampfes aber erleben wir auf der Straße. Dort unten stehen, wortwörtlich Gewehr bei Fuß, französische Truppen und schauen totenlos zu, was sich hier abspielt. Diese Untätigkeit ist zurückzuführen auf einen Befehl ihres Generals und infolgedessen ist dieser General dafür verantwortlich zu machen, wenn Taten solcher Art verübt werden. Gewiß werden es sich französische Offiziere wohl heute sehr verbitzen, mit Verbrechern in einem Atem genannt zu werden, aber was damals im Ruhegebiet geschah, kam in der

Wirkung auf dasselbe hinaus. Da die anständige deutsche Bevölkerung dem französischen Befehl nicht zu Willen war, so unterdrückte man diejenigen, die zu Landesverrätern bereit waren, das waren Verbrecher, Kommunisten und Separatisten. Die deutsche Polizei wurde entworfen und ins unbesetzte Gebiet gebracht. Der Erlaßpolizei wurden vielfach selbst Vitrollen als Waffen verweigert, so daß Volksgenossen, die freiwillig als Polizisten tätig waren, mit Spazierhütchen gegen schwer bewaffnete Verbrecher vorgehen mußten, die sich ihre Waffen aus den beschlagnahmten Behältern der Schutzpolizei besorgt hatten. Es liegen genug Beweise dafür vor, daß Franzosen mit kommunistischen Kampfleistungen in Zahlung standen und historisch ist der Beweis längst erbracht worden, daß führende französische Generäle mit den Separatisten paktiert haben. Das alles braucht heute nicht noch einmal hervorgehoben zu werden, aber es ist doppelt traurig, wenn man sich jener Männer erinnert, die im Kampfe gegen den Separatismus ihr Leben lassen mußten.

Je mehr der Kampf an Ruhr und Rhein sich verfestigte, desto mehr glaubten die Separatisten, daß ihre Zeit gekommen sei. Im linksrheinischen Gebiet gab es überhaupt fast keine deutschen Behördenvertreter mehr, und nur so, da man die deutsche Bevölkerung führerlos gemacht hatte, konnten die separatistischen Uebergriffe zeitweiligen Erfolg haben.

Der Abschluß der ganzen Nachkriegszeit war in diesen Separatistenverbänden verammelt. Es waren keineswegs nur Verbrecher, die in Deutschland geboren waren, sondern dies war eine Bande internationaler Abenteuerer. In Krefeld hatte sich jene fliegende Separatisten-Abteilung unter ihrem Hauptling Parvaival zusammengefasst, die plündernde, wo sie nur plündern konnte. Dieses alles hatte mit Politik nicht mehr das geringste zu tun. Diese separatistischen Truppen haben zwar in wenigen Wochen viel Leid über die deutsche Bevölkerung gebracht, aber sie haben auch in jener Schlacht am Regibien-Berg ihren wohlverdienten Lohn erhalten, als sie von den Anführern tapferer deutscher Bauernjungen niedergeschlagen wurden.

Verhaftet in Gerolstein

Immer dringender wurden die Differenzen im linksrheinischen Gebiet und eines Morgens kam die Nachricht, daß Trier in höchster Gefahr sei und die dortige Anwesenheit dringend erforderlich. In aller Eile wurde ein Zug ausgespielt, der für solche Zwecke notwendig war und dann mußte dieses Mal — selbst die Regieleitung benützt werden. Hier bot sich hinreichende Gelegenheit, das deutsche Arbeiter zu verschmähen, für die Franzosen zu arbeiten, so hatte man Arbeiter aus allen Ländern angeworben, so hatte man Arbeiter aus der Erde zu fördern und nach Frankreich zu bringen. Im Mitternacht sollten wir in Trier eintreffen, doch diesmal kam es anders. In Gerolstein hielt plötzlich der Regieszug und der Zugführer erklärte, nicht weiter fahren zu können, da die Geleise unterbrochen seien. Also blieb nichts anderes übrig, als eine regnerische Nacht in Gerolstein zuzubringen. Der Bahnhof war in tiefes Dunkel gehüllt und draußen regnete es, was nur vom Himmel herunter mochte. Jetzt galt es, ein Quartier zu suchen, doch alle Gasthäuser waren mit französischen Truppen belegt. Ein ausgebrochener Brand brachte uns an die Feuerstätte in der Annahme, daß es notwendig sei, sich am Rettungsweg zu beteiligen. Statt dessen aber war der fremde Besucher plötzlich von einem Trupp umringt, der grün-weiß-rote Armbinden, die Zeichen der rheinischen Separatisten trug, und nun erfolgte eine unregelmäßige Verhaftung als Brandstifter. Nicht lange darauf erfolgte die Vernehmung im separatistischen Hauptquartier. Die Aussage, Vertreter für eine Bilderrahmen-Fabrik in Trier zu sein, fand wenig Glauben und wenn auch der Verdacht der Brandstiftung rasch entkräftet werden konnte, so entstand bald ein anderer Verdacht, der in dieser Umgebung viel schlimmer war. Einer dieser Geleisepögel wollte plötzlich in dem Verhalten eines Beamten der Schutzpolizei erkannt haben, der am blühigen Sonntag in Düsseldorf gegen die Separatisten gesuchten hatte. Da galt es die Ruhe bis zum letzten zu bewahren, zumal das Geld in der Briefstafel sehr verächtlich gemacht hatte und eine starke Packung für dieses Gefindel bedeutete. Stundenlang dauerten die Verhöre, aber sie führten zu nichts, während die Separatisten sich mit gelohener Schnaps tranken, wurde ein plötzlicher Gedanke zur Flucht. Daraus aber wurde nichts, denn um Mitternacht traf plötzlich der französische Kreiskommissar ein, der nunmehr im trauten Ver-

ein mit den Separatisten das Verhör weiterführte. Eine plötzliche Anfrage nach Geburtsort und Geburtsdatum, während der Kommissar den Paß prüfte, führte auch zu nichts, denn vorsichtigerweise war in diesem zurechtgemachten Paß Geburtsort und Geburtsdatum richtig angegeben. Gegen 4 Uhr morgens ließ es dann „Berthig machen!“ und nun ging es in ständlichem Regen durch die nachts stillen Straßen mit unbekanntem Ziel. Die Absichten der Separatisten konnten gewiß nicht die besten sein; zumal sie begehrliche Blicke auf die Weidische geworfen hatten. Das Schicksal aber meinte es diesmal noch gut. Das letzte Haus in Gerolstein war das Gefängnis, und hier konnte man in einer niedrigen Zelle, nicht ohne zum Abschied einen Kolbenstoß ins Kreuz bekommen zu haben, beruhigt aufatmen.

Selten hat es wohl einen Gefangenen gegeben, der hier am anderen Morgen warmes Wasser zum Kästchen verlangte und selten hat es wohl einen Gefängniswärter gegeben, der sich bei dem Gefangenen dafür entschuldigte, daß er einen Gefangenen hätte einsperren müssen, weil die Separatisten es verlangten. Ein weiteres Verhör mit dem von den Separatisten eingelassenen Bürgermeister von Gerolstein brachte dann die überraschende Freilassung, weil der Bürgermeister der seltsamen Ansicht war, daß jemand, der, wie der Verfasser dieser Zeilen, in Hannover geboren sei, ja auch ein Separatist sein müsse.

Der Kampf um die Freiheit der Pfalz

Der letzte Kampf der Separatisten wurde in der Pfalz ausgemacht, wo die Landesverräter bei dem dortigen Befehlshaber, General de Meb, eine besondere Unterstützung fanden. Namhafte Vertreter der Weltpresse hatten gewünscht, sich an Ort und Stelle über die Zustände in der Pfalz ein Bild zu machen, und so wurden sie mit unserer Hilfe in das Gebiet gebracht. Diesmal mußte es gemacht werden, ohne Paß in das pfälzische Gebiet einzuwahren. Das gelang, indem auf der Rheinbrücke bei Ludwigshafen dem französischen Posten irgend ein geklemmter Zettel unter die Nase gehalten wurde. Es dauerte aber nicht lange, so hatte General de Meb von der Anwesenheit internationaler Pressevertreter Nachricht erhalten und er schickte nun seine Spürhunde hinter uns her. Bei einer Zusammenkunft mit führenden Männern aus der Pfalz in Leidesheim wäre es ihm beinahe gelang, uns auszuheben. Aber noch einmal war uns das Schicksal günstig. Die Vertreter der Weltpresse hatten Gelegenheit, überall die Rot kennenzulernen, die die pfälzische sogenannte separatistische Regierung über das Land gebracht hatte. Aber überall war auch Gelegenheit, festzustellen, daß die bodenständige Bevölkerung mit diesen von Frankreich besetzten Landesverrätern nicht das geringste zu tun haben wollte. Bald kam auch der Tag, an dem der Präsident dieser sogenannten Regierung im „Mittelbacher Hof“ in Speyer den wohlverdienten Lohn für seine Taten empfing. Bald kam der Tag, an dem die Bevölkerung in Birmensdorf furchtbare Wrede mit ihren Unterdrückern hielt und dann kam endlich der Tag, an dem der ganze Spieß verschwand, wie er gekommen war.

Der Kampf um die Freiheit und der Kampf um die deutsche Pfalz waren gewissermaßen die Schlußkapitel in dem Kampf um Ruhr und Rhein. Volcaire hatte in diesem Schlussschlafjahr gehofft, Deutschland endgültig auszuändern. Diese letzte Gelegenheit hat er nicht nutzen können.

Unvergesslich bleibt aus jenen Tagen, nach wie vor und in alle Ewigkeit, der einmütige Abwehrkampf der deutschen Volksgenossen. Aus diesem Kampf heraus erwachsen mit die Kräfte, die uns heute die Erneuerung und Wiedergeburt des Vaterlands und einigen Deutschlands gebracht haben.

Wann eine Reise lustig - gehört die WDW dazu!

Maria Berchtenbroiter



UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner, Weiden, SA

(31. Fortsetzung.)

Sie war erleichtert in seinem Arme gelegen, für Augenblicke war alles gut. Aber dann kam die Unruhe wieder, die sie aus dem Reitenleben fortgetrieben hatte, selbst auf die Gefahr hin, dem Vater, der noch nicht heimgekommen war, in die Hände zu laufen. Wie zwei Kinder, die sich im Dunkeln fürchten, sahen sie nun beieinander und besprachen flüsternd — den Schrei.

„A Hirsch! . . . mutmaßte der Simon.“

„A Waldkauz . . . meinte die Res.“

Aber keines glaubte daran. Sie schwiegen eine Weile und horchten in die Nacht hinaus. Beide gräbelten dem seltsamen Erlebnis nach, dem Grauen, das sie in jener Nacht auseinandergetrieben hatte. Der Schrei war zwischen sie gefallen wie ein trennender Blick. Aber keines wußte noch genau, was und wie er eigentlich gewesen war, sie fühlten nur einen lähmenden Schauer, der ihnen immer noch nachschlich und das kurze Beisammensein trübte.

Endlich brach die Res das Schweigen.

„Was ist, Simmer!“ begann sie ängstlich. „Was ist, was die alten Leute sagen? Der Berg schreit, sagen sie. Er mag so Unrecht leiden. Wenn der Mensch den Mund nur aufstut, schreit der Berg. Er schreit so lang, bis alles aufklimmt (offenbar wird).“

„An so was glaub ich nicht . . .“

„Ich! Kennst du die Gegend von der übergoßenen Alm? Von der Sennerin, die a böses Herz gehabt hat und mit der Gattessgah liebedürftig umginga? Die hat a der Berg awarzit, lang hat er gschrien 'stießt in der Nacht, lang und allerweil wieder — aber sie hat nit aufpaßt auf enm. Bis er endlk amal in der Nacht brüllt hat wie's Jüngste Gericht. Und in der Früh war die Alm verschütt und unbedekt, haushoch mit Geröll und Schutt.“

„Dös san dloß Sagen, Res . . .“

„Ja sch was Wahres dran. Und i hob Angst.“

Die Sternbilder waren weitergewandert, die Delschel des großen Himmelswagens stieß an einem Berggraben auf. Mitternacht mußte längst vorüber sein. Pflöcklich hob der Simon den Kopf, Schritte kamen durch die Nacht, der Tritt von schweren Nagelschuhen, der nicht zu verkennen war. Auf dem weißen Schimmer des Waldweges erschien eine dunkle Gestalt.

Der Watta . . . klüfferte die Res.

Sie drückten sich tiefer ins Buschwerk und hielten beide den Atem an. Um das einsame Schreiten des Mannes witterte ein Geheimnis, er schien mehr mit sich selbst allein zu sein, als jeder andere Mensch. Ruhig ging er südbah, aber dann kam die Baumgruppe mit dem Wärtler des Wadner in Sicht. Da schlug der Bauer einen großen Bogen. Mitten durch die taunassen Wiesen schlich er wie ein gepirgelter Hund.

Die Res schloß den rachen Atem des Simon im Nacken. Der Arm, der ihre Schulter umfaßt hielt, sank plötzlich herab. Einen Schritt wich der Simon von ihr zurück. Dieser einzige kurze Schritt riß eine Kluft auf zwischen ihnen, mit einem Schlag war alle Wärme weg, das einmütige Rauschen ihres Blutes unterbrochen. Die Res stand und ätzelte in unendlicher Verlassenheit.

Dann kam keine bessere Stimme aus dem Dunkel: „Was ist, er ist gwen?“

Sie verstand ihn sofort. Ein Strom von Worten wollte über ihre Lippen: Und wenn er's gwen ist, was kümmerst's uns? Aber sie schwieg. Da sagte er rauh ihren Arm und schüttelte ihn, bis sie sich losriß mit einer zornigen Bewegung: „So was derst mit nit fragen . . .“ sagte sie herb.

Sie hörte keine Zähne aufeinanderknirschen und ahnte die Bitterkeit, die er mühsam beherrschte. Da spürte sie zum erstenmal eine innere Auflehnung gegen die Gewalt des Mannes, der sie sich bisher willig untergeordnet hatte.

Sie löste sich von Simon, anscheinend schnell und leicht. Aber es war ein scharfer Riß, als sie hinaus auf die Straße sprang und laut nach ihrem Vater rief. Sie schrie nach ihm wie in großer Not. Und der Reitensepp, der bergwärts stapfte, sah sich erschrocken um.

Da kam die Res aus dem Wald, sie lief mit klugen Augen und war atemlos bei ihm. Er schaute sie an, eine drohende Falte zwischen den Brauen, aber die klare Trauer ihrer Augen machte ihn stumm.

„I geh mit dir hoam,“ sagte die Res.

Er nickte still. Da schob sie die Finger in seine Hand.

Im Morgenrauen, als der Hochalter erdbeberröt auf dem Frühnebel tauchte, erwachte Walter Gionau. Mühsam zerteilte er einen Wirbel dumper Träume. Er war gewandert, weit, manchmal war Hanno neben ihm, aber meist leuchtete er allein bergan, einen endlosen Schutthang hinauf, den prall die Sonne beschien. Davon kam wohl der bohrende Druck in seiner Stirn. Er hob die Hand, um das Unbehagen wegzustreichen, aber aus halbem Weg hielt er ein und betrachtete diese Hand, neugierig wie einen fremden Gegenstand. Es war eine Geste, wie sie Gionau an sich haben, die sich erst wieder besinnen müssen auf das Leben und das eigene Ich.

Das erste, was tief in sein Bewußtsein drang, war der vielstimmige Vogeljubel des Bergwaldes.

Gionau lauschte. Eine Welle von Glück überflutete sein Herz. Nie hatte er eine Ähnlich ursprüngliche Freude am Dasein gekannt. Um seinen Mund erstehen ein Lächeln, das Frau Gilbert fräunend mit ansah. Sie sah überwacht und müde in einem tiefen Kludstuhl, den man an das Bett getragen hatte. Zwar hatte sie der Arzt beruhigt und ihr geraten, sich schlafen zu legen, da keine Gefahr vorhanden sei.

Nun war es so weit. Sie sah seine Augen wandern, anfänglich noch unbeteiligt und leer, dann mit dem Ausdruck wachsender Verwunderung. Er wußte nicht, wo er war. Sein Blick wurde eine hilflose Frage. Er konnte sie nicht sehen, wenn sie sah. Und plötzlich wachte sie nicht mehr aufzustehen und sah aber ihn zu beugen, es hatte bisher so leicht geschienen und war schwer.

Aber da versuchte er, gestützt auf die Ellenbogen, sich aufzurichten. Sie schmeckte hoch und fühlte, wie eine Blutwelle ihr Gesicht übergoß.

„Das darfst du nicht, Walter! Du mußt ganz ruhig liegen!“

Sie drückte ihn mit sanfter Energie in die Kissen zurück. Seine Augen hatten sich geweitet, er starrte sie an, die Lippen lautlos bewegend. Er war fassungslos. Dann tastete er mit eigenwillig forschender Bewegung nach ihrer Hand, als wollte er sich vergewissern, daß sie aus Fleisch und Blut sei.

Sie begriff, daß es ihm noch schwer fiel, Traum und Wirklichkeit zu trennen. Und so sagte sie fast überlaut und sehr entschieden: „Es ist schon so. Du bist bei mir.“

Es lag ein Triumph in ihren Worten und eine verbissene Besitzergreifung. Die ganze Nacht hatte sie ihn beobachtet und sich in eine festliche Ausfallstellung hineingesteigert: Nun gehört er mir. Niemand kann ihn mir nehmen. Jetzt hat er nur noch mich. (Fortl. folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Am kommenden Sonntag wieder volle Belegung in der Bezirksklasse

Der RSV kämpft gegen V.C. Radebeul

Noch ist der sensationelle Refordstieg der Rieser Mannschaft gegen Sachsen nicht verklungen und schon hebt wieder ein Kampfsonntag bevor, an welchem alle Bezirksklassenmannschaften anzutreten haben. Nach 8 Spieltagen stehen die Mannschaften im Kampf, dann hat sich entschieden, wer Meister wird oder wer in den sauren Apfel beißen und in die Kreisklasse abwandern muß. Gar mancher erbitterter Kampf wird es bis dahin noch geben. So sind wir auch der Meinung, daß nicht einmal das Spiel am 18. 1. in Dresden zwischen Sportfreunde 01 und dem RSV die letzte Entscheidung bringt, sondern erst am letzten Spieltag wird endgültig feststehen, wer die glückliche Meisterschaft ist. Immer wieder heißt es daher, alle Kräfte anspannen, um zum Endziel zu kommen.

Die am interessantesten Paarungen am Sonntag sind: Rieser Sportverein — V.C. Radebeul, Sportfreunde 01 — Sachsen-Dresden, Freiberg — TuS. Gröbbs.

In Riesa werden wir zweifellos wieder einen harten Kampf erleben können. Die Radebeuler Mannschaft hat schon mehrmals seine und für den RSV hartnäckige Kämpfe geliefert. Schon deshalb allein sollte man auf die in Gröbbs erlittene hohe Niederlage nicht geben. Am Sonntag kann die Mannschaft der Radebeuler schon wieder ganz anders im Junc sein und da könnte es bei einer Unterschätzung des Gegners gar leicht zu einer Ueberzeugung kommen. Das darf aber keineswegs passieren, vielmehr muß die Rieser Mannschaft bedacht sein, ein gutes Resultat zu erzielen, schon um im Torverlust weiter zu führen, denn im Torergebnis sind die Sportfreunde vom RSV bereits geschlagen worden. Auf das Spiel und das Resultat ist Riesa Sportanhang schon heute gespannt. Wenn der Schneeboden bleibt, dann liegt wieder alles drin!

Eine ganz glatte Sache für die Dresdner Sportfreunde sollte das Spiel gegen Sachsen-Dresden werden. Wenn wir auch nicht glauben, daß sich die Sachsenmannschaft wieder so hoch schlagen lassen wird, wie am Sonntag in Riesa, so ist aber an einem Sieg der Sportfreunde nicht im geringsten zu zweifeln. Eine Ueberzeugung ist deshalb am Sonntag nicht zu erwarten. Die Sportfreunde werden sich natürlich mächtig anstrengen, schon um die Rieser auch im Torverhältnis wieder einzuboten.

Ebenso interessant ist die Begegnung in Freiberg. Dort hat der TuS. Gröbbs gegen die Freiburger anzutreten. In Freiberg wird aber die Schneedecke so hoch sein, daß dadurch ein Vorteil der technisch besseren Mannschaft nicht in Frage kommen wird, sondern hier ist der Gewinner, der gut durchhält und sich mit der hohen Schneedecke am besten abfindet. Eine Siegevorausage ist zumindest gemagt.

Sportverein Radebeul

Wenn auch die 1. Mannschaft am Sonntag mit einem mageren 1:1 von Spielzug. Großenhain heimkehrte, sollte man doch allgemein mit diesem Resultat zufrieden sein, da man bisher auf hohem Boden seitens einer Niederlage herumkam. Auch diesmal kämpfte Radebeul recht unglücklich. Für den nicht erschienenen Wade mußte Erlas gestellt werden. Die Mannschaft fand sich zwar mit dem ungewohnten Schneeboden gut ab und brachte sich überraschend stark in Vorteil, ließ aber bei allem Eifer die schönsten Gelegenheiten aus. Die einzige Ausnahme war ein Fernschuß von Jank. Nach der Pause bränte dann zeitweise Großenhain recht stark, es konnte aber den famos wirkenden Radebeuler Schulkmann nicht überwinden. Als dann Radebeul wieder tonangebender war, ließ Vinkhausen Schabel das tödliche 2:0 aus. Ganz unbehindert, 3 Meter vor dem Tor, schloß er dem Tormann in die Hände. Bei dem darauffolgenden Gegenangriff kam Großenhain, kurz vor Schluß, ebenfalls durch Weitschub, noch zum Ausgleich.

Fußball im V.C. Radebeul

Vickensee 1 — Coswig 1:3:0

Mit einem schönen Sieg kehrte die 1. Elf von Coswig zurück. Die Coswiger Elf trat zu diesem Spiel in härtester Aufstellung an. Bei Vickensee vermehrte man den Torwart Springer G., der durch seinen Bruder ersetzt wurde. Den Mittelstürferposten übernahm Hähle. Auf dem mit einer hohen Schneedecke versehenen Platz kam ein kottes Spiel zustande, in dem die Vickenseer Elf zur Hälfte durch einen Fernschuß des linken Stürfers unter die Latte 1:0 führte. Nach der Pause erzielte dann der Mittelstürmer ein bildschönes Tor, und der linksaußen erhöhte das Resultat dann auf 3:0. Ein Ergebnis, wie es sich wohl keiner gedacht hätte. Die Vickenseer Elf fand sich mit der hohen Schneedecke besser ab als die Gastgeber. Außerdem arbeitete das Schlußdreieck einschließlich Läuferreihe ohne jeden Label.

Die turnerischen Mehrkämpfe für Breslau

Das Fachamt Turnen hat für das 16. Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau sieben verschiedene Mehrkämpfe aufgeschrieben, für die insgesamt 7000 Teilnehmer zugelassen werden. An der Spitze steht der Judo-Kampf um die Deutsche Meisterschaft. Dieser gemischte Mehrkampf besteht aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren, Seitpferd und Gangpferd, und drei vollständigen Übungen: 100-Meter-Lauf, Steinhoh und Weithochsprung. Für diesen einzelnen Meisterschaftskampf sind 1728 Bewerber teilnahmeberechtigt, soweit sie bei den Ausscheidungskämpfen 145 Punkte erreicht haben.

H-Leibstandarte „Adolf Hitler“ host in Riesa

Die schon kurz mitgeteilt, ist es dem tüchtigen DVC. Riesa nun doch gelungen, die bisher kampfstärkste Boxstaffel der H-Leibstandarte „Adolf Hitler“ für Freitag, 14. Jan. 1938, nach Riesa zu verpflichten, um im Stern-Saal gegen die Rieser Boxstaffel zu kämpfen. Der DVC. Riesa wartet damit gleich im neuen Jahr mit einem großen boxsportlichen Ereignis von Format auf, das sicher größte Beachtung in Riesa und Umgebung finden wird. Die H-Boxstaffel steht unter Leitung des ersten deutschen Schwergewichtsmeysters, des bekannten Hans Breitenkrater, eines alten Boxpioniers, der einst bei seinen farbigen Kämpfen der Stehling des Boxpublikums war. Der „Blonde Hans“ wird die H-Boxstaffel der Leibstandarte auch nach Riesa begleiten, denn nur unter seiner Betreuung geht die Staff der Leibstandarte an den Start. Wie wir hören, wird sich der DVC. Riesa im Schwergewicht mit Sachsenmeister Gauer-Beipzig verstärken.

Auf alle Fälle steht heute schon fest, daß Riesa einen Boxgroßkampf am 14. Januar erleben wird, der besonders in sportlicher Hinsicht kaum überboten werden dürfte.

Schwedens starke Boxstaffel

Runge trifft auf Europameister Landberg

Viele Jahre sind vergangen seit der letzten offiziellen Begegnung zwischen den Schwedischen und deutschen Amateurboxern. Mit umso größerer Spannung steht man darum dem für den 18. Januar nach Stockholm abgeschlossenen Länderkampf entgegen. Für unsere im vergangenen Jahr so überaus erfolgreichen Amateure, die in den nächsten 12 Monaten noch auf Finnland, Polen, die Schweiz, Italien, England und Ungarn treffen, bedeutet der Schwedenkampf ein schwerer Start ins neue Länderkampfjahr. Umso größer aber wird der Ehrgeiz unserer tüchtigen Boxer sein; nur so oft haben sie bewiesen, daß sie mit der Schwierigkeit ihrer Aufgabe wachsen!

Unter der Oberleitung des finnischen Boxsportführers, Viktor Smeds, kommt das Treffen in Stockholm zur Abwicklung. Die Schweden haben erst nach mehreren Ausschreibungen ihre Mannschaft aufgestellt. Sie treten in härtester Bekleidung an, während Deutschland leider auf seinen verletzten Leichtgewichts-Europameister Herbert Runge verzichten muß. So wird wohl der Schweregewichtskampf zwischen Olympiasieger Herbert Runge und Europameister Ole Landberg der spannendste des Abends werden; gelang es doch dem kaum 20-jährigen Schweden, Runge im Endkampf der Mailänder Europameisterschaft knapp zu schlagen!

Die Aufstellung der Mannschaften ist:

Deutschland	Schweden
Fliegentgewicht . . . : Berner Priß	— Pushammer
Bantamgewicht . . . : Erik Wille	— V. Ahmström
Federgewicht . . . : Erwin Völter	— Kreuger
Leichtgewicht . . . : Heinrich Heele	— Erik Hagren
Mittelgewicht . . . : Heribert Fluh	— L. Mar Hagren
Schwergewicht . . . : Erik Campo	— G. Borg
Halbschwergewicht . . : Richard Vogt	— Per Andersson
Schwergewicht . . . : Herbert Runge	— Ole Landberg

Für die Kämpfe im Fliegen- und Bantamgewicht haben unsere Gegner in Alan Hanson und S. Cederslöft zwei Erstplatze genannt. Deutscherseits werden unter den Erstplatzen u. a. Europameister Rischl Kurach und der Böhmer Federgewichtler Ganserig sein, während Brandenburgs Gaumeister Bruch für die beiden unteren Gewichtsklassen in Frage kommt. Von Stockholm reisen unsere Boxer nach Sandviken, wo sie am 18. Januar erneut auf eine schwedische Auswahl treffen. In Helsinki findet dann am 21. der Rückkampf mit Finnland statt. Ein zweiter Start auf finnischem Boden ist nicht ausgeschlossen, steht aber noch nicht fest.

Schmeling ab Freitag in Hamburg

Die Gegner für den Großkampf am 30. Januar in der Hamburger Hansentendelle, Max Schmeling und Ben Jourd, treffen am Freitag in Hamburg ein. Während „Rage“ wieder sein altes Trainingsquartier Friedrichsdorf im Sachsenwald bezieht, wo er sich bereits auf seinen Kampf mit Steve Hamas vorbereitete, schlägt der Südafrikaner sein Lager mit einem Stab von „Mitarbeitern“ im Norden der Hansestadt, in der im Stadtpark gelegenen Stadthalle, auf.

Reit verpflichtet für das Rahmenprogramm sind bisher Adolf Witt-Riel gegen Südfranzösischen Schwergewichtsmeyster Bobby Leibbrandt und Krestschmar-Dresden gegen Ober-Rhin um die deutsche Leichtgewichtsmeysterschaft. Der Start Westemann hängt vom Ausgange seines Kampfes mit Weltmeister Roth ab. Die Veranstalter sind demütigt, den Hamburger Olympia-Zweiten Richard Vogt, der ins Lager der Berufsboxer wechseln möchte, in einem Qualifikationskampf herauszustellen.

Zum ersten Male aufgeschrieben wurde ein **Jehunkamp** der Klasse I (Jahrgänge 1919 und älter), der in erster Linie unserem Nachwuchs vorbehalten ist. Er setzt sich aus Pflicht und Kür am Reck und Barren, einer Pflichtübung am Reck, einem Pferd für Sprung, einer Kürübung sowie 100-Meter-Lauf, Ringelstoch und Weitsprung für die rund 2000 Teilnehmer aufwachen. Ein reiner Geräteturnkampf ist der **Judo-Kampf** für die gleiche Klasse von 18 Jahren aufwärts. Er enthält Pflicht- und Kürübungen am Reck, Barren, Seitpferd, Gangpferd, an den Ringen und in den verschiedenen Mehrkämpfen können sich die **Altkämpfer** aller Jahreshalten beteiligen. Der gemischte **Judo-Kampf** ist den 28- bis 30-jährigen in Stärke von 1152 Teilnehmern offen. Der **Kennkamp** der Reiter wird in drei Klassen, für die Jahrgänge 1890 bis 1904, 1905 bis 1929 und noch älter ausgetragen. In jeder Klasse können 402, insgesamt also 1206 Reiter teilnehmen.

Am Sonntag auch im Handball volle Spieltätigkeit

Nieser Sportverein empfängt Reichsbahn-Dresden

Am letzten Sonntag hätten fast alle Spitzenreiter Punkte ein. Der Staffelführer TuS. Birna und auch die Lade. Koffen gaben je 3 Punkte ab. Dadurch haben sich die Rieser schon gut nach vorn gearbeitet und haben am Sonntag gegen die Reichsbahn-Dresden Gelegenheit, ihre Position noch zu verbessern. Das Spiel findet in Riesa statt, nur ist die Anwartszeit noch nicht bekannt geworden, da die ursprünglich angelegte Zeit nicht eingehalten werden kann.

RSV-Frauen in Dresden gegen Dresden 02

Bei der andauernden Kälte ist es sehr fraglich, ob das Spiel durchgeführt werden wird, sicher wird es eine Absetzung geben, zumal für die Frauen noch genügend Termine offen sind.

Im Rieser Unterkreis spielen:
 RSV. Riesa — Tu. Riesa-Weiß
 Tu. Riesa — Tu. Sonnabich
 Reichsbahn-Riesa — Tu. Raundorf
 Tu. Radebeul — Tu. Sositz

Handball-Nationen in Berlin

Für das Weltmeisterschaftsturnier im Feld-Handball, das der Internationale Handball-Berband (IHF) unter dem Vorsitz von Dr. Ritter v. Holt dem Fachamt Handball im DVC. zur Durchführung übertragen hat, wird mit einer Teilnahme von wenigstens 12 Nationen zu rechnen sein. Zu den Titelkämpfern vom 7. bis 10. Juli im Olympischen Stadion zu Berlin erwartet man außer Österreich, Ungarn, Rumänien, Schweiz und dem Olympiasieger Deutschland, die das olympische Turnier bestritten, noch Polen, Schweden, Letland, Dänemark, Holland, Luxemburg und Frankreich, sowie eine Mannschaft aus Uebersee, entweder USA, Kuba oder Uruguay.

Strahnenfahrt Krause zurückgetreten

Der langjährige Strahnenfahrtwart des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Arthur Krause-Berlin, hat mit dem 1. Januar d. J. sein Amt zur Verfügung gestellt. Krause, der diesen Posten lange Jahre innehatte, war ein ausgezeichneter Fachmann auf diesem Gebiet und hat sich große Verdienste um den Strahnenrennsport selbst und vor allem um die Organisation bedeutender internationaler Rennen erworben.

Nicht Mannschaften für die Strahnen-Rennen

Die Vorbereitungen für das neue Strahnenrennenjahr der Berufsradfahrer sind nunmehr zum größten Teil abgeschlossen.

Bekanntgemacht ist noch ein Gesellschaftsspiel der Jugend und zwar Rieser SG. gegen Tu. Radebeul; vorm. 10 Uhr in Riesa.



Preis von Oberfleisch (Leistungspr.); 28. Aug.: Grober Saftpreis (Metzger-Gast).

Die neuen Radikalmannschaften sehen sich wie folgt zusammen:

Table with columns: Diamant, Dürkopp, Wanderer, etc. listing various names and locations.

DDW-Programm 1938, reichhaltig u. vielseitig

In Verbindung mit einem Neujahrsganz an seine Mitglieder gibt Der Deutsche Automobil-Club (DDW, Gas 18 Sachsen) sein vielseitiges, so ziemlich jedem Geschmack gerecht werdendes Jahresprogramm für kameradschaftliche und touristische Veranstaltungen für 1938 bekannt:

12. Januar: Transsibirien, 20000 Kilometer Autoabenteuer von Wladivostok bis China, Vortrag in Dresden, gehalten von dem hochachtungsvollen Max Reisch, Wien. - 8. April: Weltmacht Erdöl, Vortrag in Dresden, gehalten von Dr. v. Pagen, Dresden. - 3. April: Anfahrt nach Weihen. - 7. 8. 9. Mai: Wochenendfahrt in den Thüringer Wald (Schleif-Soalfeld-Soalfeld-Ilmenau-Oberhof-Eisenach). - 14.-16. Mai: Rheinlandfahrt des Gesamtclubs. - 28. Mai bis 17. Juni: Auslandsreise nach Mittelitalien (Perona-Rom-Venapel-Sorrent-Capri-Napoli-Florenz-Venedig-Verona). - 28. Juni: Goutreffen in Silesia (Marktsfeld). - 1. 4. Juli: Reichsreisen des DDW in Ostpreußen (Ostpreußen). - 8. Juli: Goutreffen in Ostpreußen (Marktsfeld). - 10. Juli: Sonntagsausflug Krippen-Gerndorf-Reichenbach-Elm. - 22. 23. 24. 7: Wochenendfahrt zum Rürburgring zum Großen Preis von Deutschland für Kraftwagen. - 14. August: Bild- und Vokalreise zum Deutsch-Polnischen Reich. - 1. 4. 5. Sept.: Wochenendfahrt ins Riesengebirge. - 18. September: Abfahrt nach Kreibitz. - Mitte Oktober: Rhein- und Moselfahrt zur Weinlese (Rhein-Dober See-Abfahrt - Rürburg - Trier - Mosel - Koblenz - Mainz). - Vom 1. bis 5. Mitte Nov. 18: Touristischer Heimat-Wettbewerb 1938 in Sachsen, eine reizvolle Anregung für die Pflege der Heimat. Des außerordentlichen Anlaufes und Erfolges wegen 1938 wiederholt. - 11. Dez.: D.T.A. Kinder-Weihnachtsfest und D.W.K. Gesellschaftsabend. - 31. Dez.: D.W.K. Silvesterfeier. - Im Herbst und Winter: Wie alljährlich verschiedene Vortragsabende durch bekannte Redner.

Noch ein Sieg von Ewald Kluge

Balkanar Genetas Trophäe auf D.W.K. gewonnen

Seinem großen Weidnachts-Erfolge in Kurland hat der deutsche Motorradfahrer Ewald Kluge schon wenige Tage später einen neuen anreihen können und damit gleichzeitig dem deutschen Motorradfahrer auf einem hervorragenden Start im Jahre 1938 verholten. Auf einem fünf Kilometer langen Straßendreck mit vielen Kurven wurde am Dienstag um die Balkanar Genetas Trophäe gekämpft. Kluge gewann auch diesmal die 250-cm-Klasse auf seiner schnellen Auto Union D.W.K. ganz überlegen und holte sogar noch eine um 12 Sekunden bessere Zeit heraus als der Sieger der 350-cm-Klassen. In 28:56 Minuten ließ er die beiden Kurlander Herrmann auf Excellior (25:28) und Donovan auf New Imperial (25:41) weit hinter sich. Kluges Markenzeichen Friedrich, der sich im ersten Rennen in Kurland so gut auf der ihm fremden D.W.K. zurecht gefunden hatte, war diesmal etwas vom Pech verfolgt. In einer Spitzkurve rutschte er aus und kam zu Fall. Nur leicht verletzt setzte er jedoch das Rennen fort und belegte noch einen achtbaren vierten Platz. Kluge wurde nach seinem Siege von einer riesigen Zuschauermenge, in der die deutsche Kolonie wieder stark vertreten war, fröhlich gefeiert. Für ihn gibt es jetzt eine dreiwöchentliche Pause bis zum 1. Februar. In Melbourne wird an diesem Tage in der Kurlandischen Tourist Trophy das bisher so erfolgreiche Gastspiel des deutschen Reiters und Weltrennfahrers beendet und schon zu Beginn der deutschen Motorrad-Rennzeit wird man Kluge beim Eisenriede-Rennen wieder in der Heimat im Rennsattel sehen.

Verlange nicht nur Briefmarken sondern die Marken des WINTER-HILFSWERKES

Die Reichsbank am Jahresabschluss 1937

Y Berlin. Die zum Jahresabschluss übliche stärkere Beanspruchung des Notenbankkredits hat in diesem Jahr, wie sich aus dem Reichsbankausweis vom 31. Dez. 1937 ergibt, zu einer Steigerung der gesamten Kapitalanlage um 898,6 auf 6584,0 Millionen REK. geführt. Obgleich bis zur dritten Dezemberwoche nur rund 50 v. D. der Umlaufnoten abgebaut worden sind, erscheint die Neubelastung zum Jahresabschluss nicht als übermäßig hoch, wenn man zum Vergleich die entsprechenden Vorquartale beachtet, an denen die Kapitalanlage jeweils um 850 Millionen REK. (30. September) bzw. 864 Mill. REK. (30. Juni) stieg. Zu berücksichtigen ist diesmal ferner, daß in gewohnter Weise ein größerer Teil der ausgeliehenen Kreditmittel auf Girokonten Anlage gefunden hat, da die Kreditinstitute wegen ihrer Jahresbilanzen Vorzüge für einen guten Liquiditätsstand zu treffen pflegen und ihre finanzielle Bereitschaft für den Jinstertin zum Ausdruck bringen; auch Vorbereitungen auf die neue Reichsanleihe dürften schon eine Rolle gespielt haben. Infolge haben die Giroguthaben um 325,3 auf 1065,5 Mill. REK. zugenommen, wobei die Erhöhung völlig auf die privaten Konten entfällt, da die öffentlichen sogar noch eine geringe Abnahme verzeichnen. Von den Veränderungen auf den Sparkonten sind die Zunahme der Bestände an Handelswechseln und -checks um 807,0 auf 6012,9 Mill. REK., an Lombardforderungen um 4,3 auf 60,3 Mill. REK., an bedingungslosen Wertpapieren um 0,7 auf 105,8 Mill. REK. und an Reichsdarlehenswechseln um 83,6 auf 118,8 Mill. REK. zu erwähnen. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 62,0 auf 749,7 Mill. REK. betrifft laufende Kosten und einige Jahresabschlussbuchungen; eine Veränderung des Betriebskredits des Reiches hat nicht stattgefunden. Entsprechend dem erhöhten Geldbedarf wird auch der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen um 462,5 Mill. REK. höher ausgewiesen, und zwar hat der Umlauf an Reichsbanknoten allein eine Zunahme um 463,1 auf 5492,9 Mill. REK. erfahren, während der Umlauf an Rentenbankscheinen mit 800,8 Mill. REK. unwesentlich niedriger lag. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 44,2 auf 1604,7 Mill. REK. zu. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf war Ende Dezember 1937 mit 7478 Mill. REK. der höchste im ganzen Jahr; in der Vorwoche betrug er 6972 Mill. REK., am Ende des Vormonats 7180 Mill. REK., Ende Juni 1937 6941 Mill. REK. und Ende 1936 6966 Mill. REK. Die Bestände an Gold- und bedingungslosen Devisen wiesen mit 76,3 Mill. REK. eine geringfügige Zunahme um 0,1 Mill. REK. auf. Im einzelnen stiegen die Goldbestände um 83000 REK. auf 5,7 Mill. REK. und die Devisenbestände um 102000 auf

Anti-Berliner Produkten-Börse

Table with columns: Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl, etc. listing prices for various agricultural products.

Stilles Geschäft Heute Mittwoch gestaltete sich der Geschäftsgang im Berliner Getreideverkehr ziemlich schleppend. Die Anlieferungen blieben in Anbetracht der Witterungs- und Begehrverhältnisse auf ein geringes Maß beschränkt. Allerdings konnte der laufende Bedarf weiterhin ausreichend befrie-

diat werden. Die herauskommenden Weizenmengen finden gut Unterkunft. Für Roggen besteht hingegen verhältnismäßig wenig Aufnahmemöglichkeit. Futtergetreide war wiederum kaum erhältlich. Drangerken werden reichlich zum Verkauf gestellt, ohne daß sich jedoch nennenswerte Absatzmöglichkeiten bieten. Am Weizenmarkt lag Weizenmehl ruhig, für Roggenmehl war zum Teil eine leichte Geschäftsbefriedung festzustellen.

Wafferkände

Table with columns: Weizen, Roggen, etc. listing wheat and rye yields for different regions.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

berausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Table with columns: Ort, Temp., Wetter, Schneehöhe, etc. listing weather conditions for various locations in Saxony.

Wetterlage: In den sächsischen Gebirgen ist es zu erneutem Schneefall gekommen. Die Schneehöhen betragen in den mittleren Lagen durchschnittlich über 40, in den höheren Lagen über 60, teilweise über 80 cm. Der nächste frühe Wind hat die Schneedecke streifenweise etwas verweht. Die Sportverhältnisse sind überall als sehr gut zu bezeichnen.

Wahrscheinliche Sportgebiete

berausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Table with columns: Alpen, Schneefort, etc. listing potential sports areas and conditions.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane: festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. StraBe wird geräumt. - Reichsautobahn Halle-Schleier Schneelatte: festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte. StraBe wird geräumt und gestreut. - Reichsautobahn: im Flachland Schneedecke unter 15 Zentimeter auf feiter Schneunterlage, im Gebirge über 15 Zentimeter. Verkehr stellenweise durch Verneigungen behindert oder durch Spurrinnen erschwert. StraBen werden geräumt und gestreut.

Kampf dem Verderb

Rührgemisch: Donnerstag mittag: Gebäckenes Fleisch oder Gemüse, Kartoffel- und Nahrungsfett. - Abend: Rührgemisch. Gebäckenes Fleisch oder Gemüse: Je nach Größe Scheiben von gefrorenem Schinken oder Fleisch halbieren, in hiden Viertelstücken schneiden und sofort im dampfenden Fett von beiden Seiten baden. Besonders wohlschmeckend zu Spinat, Grünkohl, Rumpsteak, Schwarzwurst. Auch Selleriescheiben und Schwarzwurzel oder Blumenkohlrischen lassen sich auf gleiche Weise baden; zu Kartoffelsalat reichen.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors in Leipzig.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Infolge Vorliegen von Privat-Kaufaufträgen gestaltete sich das Geschäft sehr lebhaft. Die Grundstimmung blieb weiterhin fest. Verschiedentlich kamen am Aktienmarkt größere Umsätze zustande. Am Rentenmarkt dagegen war die Situation für Pfandbriefe unverändert, da Stückmangel nach wie vor herrscht. Im Gegenzug hierzu war das Geschäft in Staatsanleihen lebhaft. Von Reichs- und Staatsanleihen hatten größere Umsätze Reichsanleihe von 1937 III und Sächsische Schatz, Reihe 12, bei unveränderten Kursen. In Reichsanleihe wurden nur kleine Beträge gehandelt.

Am Aktienmarkt gingen 20000 Aktien in Bankverban um, von denen 10000 mit plus 1/4 vermindert gebandelt wurden. Unter Maschinen- und Metallaktien hatten größeres Geschäft Kartonnagen Vöschwig sowie Silberwerke. In Maschinen Paschen, die mit plus 4/8 notiert wurden, wechselten 15000 Aktien den Besitzer.

Von fremden Aktien zogen Steingut Goldig und Neudener Regel 1/8, Marxenwerber Mosak 1/8, Siemens Wag 2/8 an. Unter Papieraktien wurden Pimmrit-Steiwa 4/8 höher wieder notiert. Von Textilwerten erzielten Dresdner Gardinen 15000 Aktien Umlauf. Papiererei Glauchau plus 4/8 nach Ertrag. Gerater Ertrag-

garn dagegen wurden mit minus 3/8, v. D. wieder notiert. Unter Kunstankalten zogen Finkau 2/8, an, von Lieferungsgeellschaften wurden Kuma mit plus 2/8, % notiert. Den gleichen Bruchteil gewannen auch unter Immobilienwerten Dresdener Bau. Unter dem Braunkohlenmarkt gingen 12000 Aktien Helsenkeller auf alter Basis um. Montanwerte waren nur wenig verändert.

Unter Chemischen Werten hatten Gebe & Co. mit plus 2/8, % größeres Geschäft. Von den übrigen Werten notierten Schubert & Salzer plus 2/8, Rosenthal plus 3/8, Bachmann & Ladewig plus 3/8 und Grütiger Waggon plus 4/8.